



## Globale Gerechtigkeit

.....  
Fairer  
Handel

.....  
Klima-  
gerechtigkeit

.....  
Globale  
Gesundheit

# Inhalt

Editorial .....	3
Thema .....	4
Was ist (denn schon) gerecht? .....	4
Der Zukunftsvertrag der Welt .....	6
What do you want? - Climate justice! When do you want it? - now! .....	7
Globale Gesundheit - eine Frage der Gerechtigkeit ..	10
Kette liefert Reaktion .....	14
Armut bremst Bildung .....	16
Über Lernerfahrungen und Weitblick im Weltfreiwilligendienst .....	20
Entwicklungspolitisches Engagement der Jugendverbände .....	22
Impuls .....	24
Pinwand .....	26
BDKJ und kja .....	28
Verbände .....	37
Regionen .....	40
Leute und Fakten .....	42

## Anmeldung

Hier kannst du den Meteorit  
kostenfrei bestellen:  
[www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)



## Rückmeldung

Du möchtest was zum Heft  
sagen? Lob? Kritik? Dann  
schreib uns gerne eine E-Mail.



## Impressum

### Herausgeber:

Bund der Deutschen Katholischen  
Jugend (BDKJ) Diözesanverband  
Würzburg

### Mitherausgeber:

Kirchliche Jugendarbeit Diözese  
Würzburg (kja)

### Verantwortlich:

Christina Lömmer  
Daniela Hälker

### Redaktion:

Eva-Maria Buchwald, Daniela  
Hälker, Christina Lömmer, Matthi-  
as Muckelbauer, Manuel Koch,  
Linda Süssmeier

### Kontaktadresse:

Redaktion - Meteorit  
Kilianeum - Haus der Jugend  
Ottostraße 1, 97070 Würzburg  
fon: 0931 386-63141  
E-Mail: [bdkj@bistum-wuerzburg.de](mailto:bdkj@bistum-wuerzburg.de)  
[www.bdkj-wuerzburg.de](http://www.bdkj-wuerzburg.de)

### Layout:

Selina Seubert

### Lektorat:

Eva-Maria Buchwald

### Druck:

Druckerei Lokay e. K., Reinheim

### Auflage:

1.500 Stück

### Bezugshinweis:

Kostenloser Bezug über die  
BDKJ-Diözesanstelle

### Gefördert von:



Wir sind klima.aktiv!  
Deshalb wird unser  
Meteorit auf  
Umweltpapier  
gedruckt.



# Editorial

Liebe Leser\*innen!



Der Ball rollt und das Runde muss ins Eckige. Nein, diese Meteoritenausgabe dreht sich weder um Sport im Allgemeinen noch um Ball-sport im Speziellen. Doch bei den Recherchen zum Thema „Globale Gerechtigkeit“ stößt man schnell auf Begriffe, die dem gängigen Fußballjargon durchaus nicht fremd sind.

Erstes Beispiel sind die UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung, die Sustainable Development Goals (SDGs), die Ausgangspunkt für die Artikel im Thementeil dieses Hefts sind. Sie zeigen, in welchen Bereichen sich die Staatengemeinschaft bis zum Jahr 2030 konkrete Ziele gesetzt hat. Oder ganz wörtlich: wo es jetzt dringend mal an der Zeit ist, ein Tor zu machen.

Drei Beispiele skizzieren im Anschluss daran verschiedene Offensivtaktiken. Aus ihren jeweiligen Organisationen heraus berichten die Autor\*innen in den Bereichen Nachhaltigkeit, Gesundheit und Bildung, wo Vorlagen bereits erfolgreich zum Abschluss gebracht werden, wo die Defensive wichtige Positionen verteidigt und warum es auch manchmal einen Schiedsrichter braucht.

Dieser Meteorit erscheint aufgrund der Haushaltssperre im Jahr 2020 erst jetzt.

Der Praxisteil lenkt den Blick auf die Mannschaft. Globale Gerechtigkeit fordert Verantwortung und die beschriebenen Projekte zeigen, wie vielfältig, kreativ und engagiert Jugendliche in Kirche und Gesellschaft bereits an einer optimalen Aufstellung und Taktik arbeiten.

Der Impuls lädt zum Innehalten ein, bevor es in der zweiten Halbzeit dieses Hefts wie gewohnt Berichte und Informationen aus den verschiedenen Stellen und Einrichtungen der kja und des BDKJ gibt, in vielen Fällen auch hier mit geschickten Flanken zum Thema.

Im Sport entscheiden viele Begegnungen über den Gesamterfolg. Auch das Thema Globale Gerechtigkeit braucht viele Anläufe und Raum zur Auseinandersetzung. Die Begegnung mit diesem Heft macht nach 90 Minuten Lektürezeit hoffentlich neugierig auf mehr, regt zu Gesprächen an, liefert erste Anknüpfungspunkte für gemeinsames Tun.

„Wir können die erste Generation sein, der es gelingt, Armut zu beseitigen, und gleichzeitig vielleicht die letzte Generation, die noch die Chance hat, unseren Planeten zu retten.“ Wir alle sind gefragt, wenn es darum geht, diese Welt auch weltmeisterlich zu machen.

Du bist die Mannschaft - der Ball rollt. Mach.ihn.rein!

Viel Spaß beim Lesen!

*Eva-Maria Buchwald*

## Was ist (denn schon) gerecht?

Diese Frage haben sich Christina Lömmer, BDKJ-Diözesanvorsitzende, und Bernhard Lutz, Leitung der kirchlichen Jugendarbeit, gestellt und sind darüber ins Gespräch gekommen.

**Christina:** Als Kind habe ich es geliebt, das Lied vom kleinen Senfkorn: Die Faszination dafür, dass aus einem winzigen Korn etwas so gewaltig Großes wachsen kann. Ich erinnere mich noch gut, als wir in der Grundschule dann sogar selbst Senfkörner eingepflanzt und mit nach Hause genommen haben. Man konnte richtig gut beobachten, wie die Pflanze jeden Tag ein Stückchen gewachsen ist. Vorausgesetzt natürlich, dass man sie hegt und pflegt. So ähnlich stelle ich mir das auch mit der globalen Gerechtigkeit vor.



**Bernhard:** Ich liebe dieses Lied noch heute, aber vor allem die Botschaft, die darin steckt. Der Senfbaum, der aus einem kleinen Samen wächst, ist in der Bibel ein Bild für das Reich Gottes. Für Jesus gehört das direkt zusam-

men: der Glaube an Gott\* und der Einsatz für Gerechtigkeit: „Sucht aber zuerst sein Reich und seine Gerechtigkeit; dann wird euch alles andere dazugegeben.“ (Mt 6,33). Die Antwort auf die Frage, was gerecht ist, findet man meiner Meinung nach im Suchen, sich auseinandersetzen mit anderen Menschen, sich selbst und die eigenen Handlungen hinterfragen - und man ist nie damit fertig. Denn so einfach ist es leider nicht, in allem, was man tut, gerecht zu sein.

**Christina:** Stimmt, das kenne ich aus den eigenen Erfahrungen nur zu gut. Gerechtigkeit fängt für mich im Kleinen an, vor meiner eigenen Haustüre. Dann stelle ich mir die Frage: Was tue ich eigentlich in meinem Umfeld dafür, dass gerechte Zustände herrschen, die den Menschen dienen? Wo kann ich persönlich Gerechtigkeit fördern? Und jedesmal stellt sich mir dabei auch die Frage: Was ist Gerechtigkeit eigentlich?

**Bernhard:** „Jedem das Seine“ - so definiert Thomas von Aquin Gerechtigkeit auf das soziale Handeln bezogen. „Jedem das Seine“ verlangt es genau hinzuschauen, verlangt ein Urteil danach, was denn in der konkreten Situation angemessen ist. Die Grundlage dafür ist auf der einen Seite die Gleichheit des Menschen (z.B: Röm 2,11) und gleichzeitig die Verschiedenheit, weil jede\*r einzigartig ist. Und dabei geht

es in der Gerechtigkeit zwischen Menschen ja bei weitem nicht nur um Zwischenmenschliches, sondern eben auch um die ganz großen Themen: soziale, ökologische, globale Gerechtigkeit.

**Christina:** Auch in der Psychologie und den empirischen Sozialwissenschaften gibt es verschiedene Forschungsansätze, die sich mit dem Begriff der Gerechtigkeit auseinandersetzen. Aber gibt es ihn überhaupt, einen totalen Zustand von Gerechtigkeit? Und kann ich Gerechtigkeit messen? Klar, es gibt zum Beispiel den Social Justice Index. Anhand der Kriterien Armutsprävention, Bildungsgerechtigkeit, Arbeitsmarktzugang, Sozialer Zusammenhalt und Gleichbehandlung, Gesundheit sowie Generationengerechtigkeit wird gemessen, inwieweit die Länder der EU für Gerechtigkeit sorgen. 2019 belegte Deutschland Platz zehn von 41. An und für sich ja gar nicht schlecht, aber trotzdem noch ganz gut Luft nach oben. Wenn Gerechtigkeit also auf eine Art und Weise messbar ist, ab wann wird Gerechtigkeit dann zu Ungerechtigkeit?

**Bernhard:** Ist das Problem wirklich das Messen? Ich habe den Eindruck, dass wir Menschen weniger Schwierigkeiten darin haben zu erkennen, ob etwas gerecht oder ungerecht ist, als damit, aus dieser Erkenntnis heraus dann auch unser Handeln zu verändern... Ein Beispiel: Viel mehr Menschen in Deutschland ahnen und wissen, dass unser Konsum von billigen Klamotten zur Folge hat, dass in anderen Teilen der Welt Men-

schen ausgebeutet werden, ihre Gesundheit aufs Spiel setzen und die Natur zerstört wird. Und bei wie wenigen davon verändert das ihr Kaufverhalten, obwohl es ja in diesem Fall so einfach wäre, für mehr Gerechtigkeit zu sorgen?

**Christina:** Da hast du recht. Ich möchte aber auch noch einen weiteren Gedanken in den Ring werfen, nämlich Platons Verständnis von Gerechtigkeit als innere Einstellung bzw. persönliche Haltung: Begehren, Mut und Vernunft als die drei Seelenteile des Menschen stehen in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander. Das klingt für mich bestechend logisch. Wenn die Umsetzung nur immer so einfach wäre... Warum tun wir uns mit Gerechtigkeit als Tugend manchmal so schwer?

**Bernhard:** Anders als bei Platon geht es in der Bibel weniger um Gerechtigkeit als Charaktereigenschaft, als vielmehr um eine gerechte Ordnung und um Gott\*es Gerechtigkeit. Die ganze Bibel ist durchzogen von diesen Fragestellungen: Wir Menschen „erschaffen“ immer wieder Systeme und Ordnungen, die die einen bevorzugen und andere benachteiligen und das läuft dem entgegen, wie Gott\* sich die Welt gedacht hat. Gott\* sorgt für Gerechtigkeit. Gott\* steht auf der Seite der Benachteiligten, der Schwachen, derer, die ungerecht behandelt werden. Für mich macht das deutlich, dass Gerechtigkeit letztlich auch eine Frage der Solidarität ist.

**Christina:** Besonders deutlich wurde das auch während der Corona-Pandemie, finde ich. Und

nicht nur das, sondern auch, wie komplex unsere globalisierte Welt miteinander verbunden ist. Um globale Gerechtigkeit zu erreichen braucht es nicht nur den Blick aufs Ganze, sondern auch einen Blick fürs Detail: Man muss an vielen Stellschrauben drehen, um überall Gerechtigkeit herzustellen. Und doch haben wir als Einzelpersonen dafür nicht immer die Macht. Unser Wirkungskreis hat gewisse Grenzen. Es braucht also auch andere Instrumente. Das dachten sich auch einige kirchliche Jugendgruppen in den 1970er Jahren und haben dem fairen Handel den Weg gebahnt, der in den vergangenen Jahrzehnten immer wichtiger und erfolgreicher wurde. Auch politisch betrachtet könnte in unserer Zeit mit einem gut ausgestalteten Lieferkettengesetz ein großer Wurf für mehr Gerechtigkeit weltweit gelingen, gerade auf Wirtschaft und Handel bezogen. Doch beim aktuellen Stand ist definitiv noch Luft nach oben!

**Bernhard:** Ja, das wäre ein riesiger Fortschritt, wenn Konzerne dazu verpflichtet wären, Verantwortung für die ganze Lieferkette zu übernehmen. Luft nach oben



sehe ich aber auch in der Kirche. Einsatz für Gerechtigkeit und Verkündigung des Glaubens bestimmen gleichberechtigt den Sendungsauftrag der Kirche, so bringt eine römische Bischofssynode den Grundsatz christlicher Soziallehre in Worte. Einsatz für Gerechtigkeit ist also nicht einfach nur ein nettes Thema für einen Arbeitskreis. Es ist für uns als Kirche und für jede\*n einzelne\*n Christen\*in eine zentrale Aufgabe, sich einzusetzen für eine gerechtere Welt. Ansatzpunkte dafür sehe ich genügend: Umweltschutz, Arbeit, Bildung, Gleichberechtigung,...

**Und wo möchtest du anfangen, um die Welt ein bisschen gerechter zu machen?**



# Der Zukunftsvertrag der Welt

Vor fünf Jahren haben sich die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf gemeinsame Ziele für nachhaltige Entwicklung geeinigt. Die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) werden auch gerne als Zukunftsvertrag der Welt bezeichnet. Aufgeteilt ist der Vertrag in 17 Leitlinien für eine sozial, wirtschaftlich und ökologisch nachhaltige Entwicklung. Eine Erfüllung der Agenda 2030 wäre ein großer Schritt hin zu mehr globaler Gerechtigkeit. Eine Aufgabe, die die Weltgemeinschaft nur gemeinsam lösen kann, wenngleich die Mitgliedsstaaten die konkreten Maßnahmen definieren.

Den Zielen der Agenda vorangestellt sind fünf Kernbotschaften bzw. Arbeitsschwerpunkte, auch bekannt als „5P“: People (die Würde des Menschen im Vordergrund), Planet (den Planeten schützen), Prosperity (Wohlstand für alle), Peace (Sicherung des Friedens) und Partnership (Zusammenarbeit in einer neuen globalen Partnerschaft).

Aus dem Zusammenspiel dieser fünf Arbeitsschwerpunkte entstanden 17 Ziele, die das Potenzial haben, unsere Welt zu verändern.

In den nachfolgenden Themenartikeln finden die Schwerpunkte Nachhaltigkeit, Gesundheit, Wirtschaft und Handel sowie Bildung besondere Aufmerksamkeit. Mit der Perspektive aus den jewei-

ligen Arbeitsbereichen schlagen sie hier die Brücke zwischen der nationalen Handlungsebene, der Zusammenarbeit mit Partnerländern und den internationalen Strukturen.

Im Anschluss daran gibt es eine Auswahl an Praxisbeispielen, die zeigen, wo konkret an der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele mitgeholfen wird.

## SUSTAINABLE DEVELOPMENT GOALS



# What do you want? – Climate justice! When do you want it? – now!

Wer bereits einmal bei einer Fridays for Future Demo war, dem\*der ist dieser Ruf bekannt. Doch was steckt eigentlich hinter dieser Klimagerechtigkeit?

Klimagerechtigkeit bedeutet für mich, dass Klimawandel nicht nur als Umweltproblem verstanden wird, sondern als eine komplexe Frage sozialer Gerechtigkeit. Klimawandel hat nämlich nicht nur Auswirkungen auf die Umwelt, sondern enormen Einfluss auf Menschenrechte und Menschenwürde, verstärkt soziale Ungerechtigkeiten und wird gleichzeitig auch durch soziale Ungerechtigkeiten vorangetrieben. Jene, die am

wenigsten zum menschengemachten Klimawandel beitragen, sind schließlich diejenigen, die am stärksten unter den Folgen leiden. Für mich ist das die zentrale Klima-un-gerechtigkeit.

Klimagerechtigkeit bedeutet für mich auch, dass jeder Mensch das gleiche Recht hat, die Atmosphäre zu nutzen, ohne sie dabei zu stark zu belasten. Die Lebensbedingungen auf der Erde dürfen durch

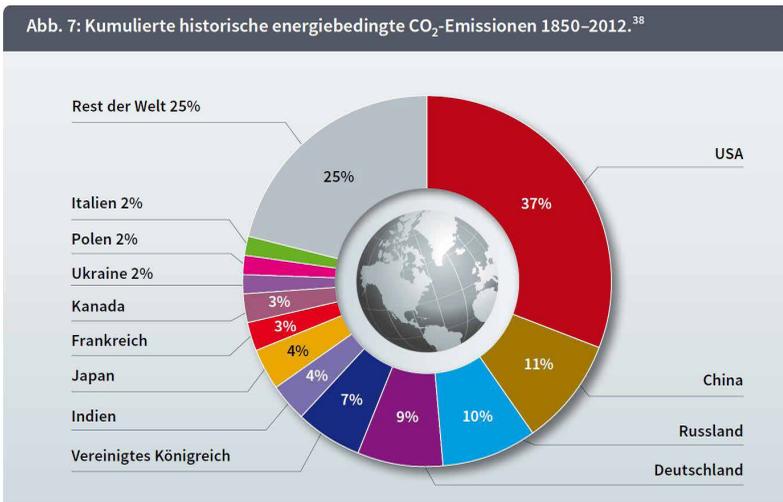
Hierbei sind die Beiträge zur Überlastung unseres Planeten unterschiedlich verteilt: Vor allem die Staaten, deren Wohlstand auf fossilen Wirtschaftsmodellen beruhen, sind die Verursacher des Klimawandels. Zwar werden die Auswirkungen der Klimakrise auch in all diesen Ländern deutlich spürbar werden, doch durch den höheren Wohlstand dieser Länder ist es für sie einfacher, sich an die Klimakrise anzupassen.

Klimagerechtigkeit bedeutet, dass diejenigen, die den Klimawandel verursachen, auch eine besondere Verantwortung für den Klimaschutz haben. Dieses Thema hat es sogar in das Pariser Abkommen geschafft. Dort wird es „das Prinzip der gemeinsamen aber differenzierten Verantwortlichkeiten“ genannt, was bedeutet, dass alle Staaten die Verantwortung zu tragen haben, die Klimakrise zu lösen, diese Verantwortung und dementsprechend auch die Lastenverteilung aber unterschiedlich gewichtet werden muss. Dieses Prinzip nimmt die Verursacher in die Pflicht und gleichzeitig andere Länder unterstützt, z.B. durch Wissens- und Techniktransfer und finanzielle Hilfen in Anpassungsmaßnahmen. Bei der Klimakonferenz in Madrid konnten wir als KLJB-Delegation mit jungen Menschen aus der ganzen Welt zusammenarbeiten. Einige davon konnten teilnehmen, weil Norwegen ein Projekt unterstützt, das jungen Klimaaktivist\*innen aus besonders vom Klimawandel betroffenen Ländern zu COPs bringt. COP steht für „Conference of the Parties“ und ist das ober-

## Wie viele Erden brauchen wir, wenn wir alle leben würden wie in ...



Quelle: Global Footprint Network National Footprint Accounts 2016



Quelle: <http://www.germanwatch.org/de/14231>

te Entscheidungsgremium der Klimakonferenz. Es ist offensichtlich nicht gerecht, dass Länder, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben, am stärksten von ihren Folgen betroffen sind und sein werden. Bevölkerungsmäßig sind diese Länder zwar in der Überzahl, doch im politischen Feld sind sie oft im Nachteil. Staaten mit geringen Staatshaushalten können sich oft nur kleine Delegationen leisten und sind auf die finanzielle Unterstützung durch das UN-Entwicklungsprogramm (UNDP) angewiesen. Dies bedeutete in Madrid, dass die tansanische Delegation teilweise im selben Hostel wie unsere KLJB Delegation und in Schlafsälen untergebracht war, während europäische Delegationen es sich leisten konnten, in Hotels zu nächtigen. Zudem konnten wir beobachten, dass dies für einige Länder bedeutete, dass ihre Delegierten nicht für die Verlängerung der COP bleiben konnten, denn Umbuchungen wären zu teuer gewesen. Für die zivilgesellschaftlichen Akteure aus dem globalen Süden ist es fast unmöglich auf die Klimakonferenzen zu fahren, v.a. wenn diese vermehrt in Europa stattfinden. Deshalb ist die Verlegung der COP letztes Jahr von Chile nach Spanien vor allem für die lateinamerikanische Bevölkerung ein sehr großer Verlust.

Wenn Gerechtigkeitsprinzipien nicht ernsthaft in der Klimapolitik verankert werden, dann kann

es keine vernünftige Lösung der Klimakrise geben. Ähnlich wie bei der Corona-Pandemie, verdeutlicht und verstärkt der Klimawandel bereits existierende Ungerechtigkeiten dieser Welt. Deshalb sollten für effektiven Klimaschutz die Gender-Perspektiven, der Schutz von Indigenen Bevölkerungen, Klassismus und Rassismus mitgedacht werden und auch koloniale Strukturen abgebaut und nicht reproduziert werden.

Um ganzheitlichen Klimaschutz zu gewährleisten, ist es deshalb meiner Meinung nach notwendig, dass viele und sehr unterschiedliche Leute mitwirken. Wir als KLJB sind nicht der klassische Umweltverband, doch wir bringen Perspektiven ein, die sonst gerne vergessen werden.



Für Klimaschutz kannst du dich vor Ort mit Aktionen in deiner KLJB Ortgruppe einbringen (z.B.

für die Aktion „Keine Werbung“, in der lokalen Fridays for Future-Bewegung oder in einem Umweltverband (BUNDjugend, NAJU, Greenpeace) engagieren. Immer mehr Städte und Regionen bilden regionale Transitionbewegungen (<https://www.transition-initiativen.org>), welche vor Ort Möglichkeiten aufzeigen und umsetzen. Das kann dann ganz praktisch zum

fand ich unglaublich ermutigend, denn man merkt, dass sich viele Jugendliche weltweit gemeinsam für mehr Klimaschutz einsetzen und ich habe wunderbare Freundschaften geschlossen. YOUNGO ist auch zwischen den Verhandlungen online aktiv und in zahlreichen Arbeitsgruppen wird an einer zukunftsfähigeren Welt über den Globus verteilt gemeinsam gearbeitet.

Sich für Klimagerechtigkeit einzusetzen heißt für mich, sowohl meinen persönlichen Konsum zu überdenken und mich vor Ort für mehr Nachhaltigkeit einzusetzen, Systeme neu zu denken und zu hinterfragen und auch mich stark zu machen für politischen Wandel national wie international. Denn Klimagerechtigkeit ist keine Zukunftsmusik, sondern eine Frage von Menschenwürde und globaler Verantwortung im Jetzt!



Auf den Klimaverhandlungen hatten wir immer wieder Gespräche mit der deutschen Delegation und was für mich aus diesen Gesprächen herausging war, dass



Beispiel über SoLaWi-Betriebe oder Foodsharing stattfinden, oder auch durch politische Forderungen. Ich bin selbst Foodsovereign und mir macht es mega Spaß somit ganz konkret etwas für Umwelt und Klima zu tun.

Engagement sich auszahlt. Die Verhandler\*innen nehmen die Forderungen aus der Zivilgesellschaft wahr. Gleichzeitig sind die Verhandler\*innen an nationale Regierungen gebunden, d.h. solange ambitionierte Klimapolitik kein Ziel der Bundesregierung ist, können sie auch nicht anders verhandeln. Das können wir bei den nächsten Wahlen ändern, oder indem wir uns in Parteien einsetzen, die für mehr Klimagerechtigkeit stehen.

*Judith Böckle hat auf der COP 25 die KLJB-Delegation geleitet, ist im Bundesarbeitskreis für internationale Entwicklung der KLJB aktiv, studiert in Bonn MA Gesellschaften, Globalisierung und Entwicklung, arbeitet als WHK am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik und leitet politische Bildungsseminare (v.a. Globales Lernen)*

Auf internationaler Ebene ist YOUNGO (Vertretung der Jugendverbände auf Klimaverhandlungen) ein guter Anlaufpunkt. Die Arbeit mit YOUNGO auf Klimakonferenzen



## Globale Gesundheit – eine Frage der Gerechtigkeit

Die Corona-Pandemie zeigt uns: Gesundheit ist nicht alles - aber ohne Gesundheit wird alles andere nebensächlich. Das gilt für jeden einzelnen Menschen, für einzelne Gesellschaften und für die globale Weltgemeinschaft.



Für die in Würzburg gegründete und seitdem von hier aus operierende DAHW Deutsche Lepra und Tuberkulosehilfe e.V. ist diese Erkenntnis nicht neu. Seit Jahrzehnten erleben wir in unseren weltweiten Projekten im Kampf gegen Infektionskrankheiten, wie Menschen aufgrund einer Erkrankung in Armut und Ausgrenzung getrieben werden oder aufgrund von Armut und Stigmatisierung erkranken. Ein Zusammenhang, der längst nicht mehr bestehen dürfte: Schließlich hat sich die Weltgesundheitsorganisation WHO bereits bei ihrer Gründung 1946 die „Gesundheit für alle“ zum Ziel gesetzt. 1950 schrieben die Vereinten Nationen in Artikel 12 des UN-Sozialpakts das Recht auf Gesundheit für jeden Menschen fest.

Die Realität ist jedoch eine andere: mindestens die Hälfte der Weltbevölkerung verfügt laut WHO nicht über eine vollständige Versorgung mit grundlegenden

## Armut

- Ausgrenzung und Diskriminierung
- erschwerter Zugang zu Gesundheitsdiensten
- geringes Einkommen
- geringe Leistungsfähigkeit
- kaum Arbeit
- Mangelernährung
- mangelndes Gesundheitswissen
- mangelnde (Aus-)Bildung
- psychosoziale Probleme
- unhygienische Wohnverhältnisse

## Krankheit

Gesundheitsdiensten, insbesondere Länder des Globalen Südens sind dabei betroffen. Unsere Programme zielen daher darauf ab, gemeinsam mit den betroffenen Menschen selbst, mit den Gemeinden vor Ort und lokalen Partnerorganisationen diesen Ungerechtigkeiten entgegenzuwirken, Barrieren zu Gesundheitsdienstleistungen abzubauen und

Lücken in der Versorgung zu schließen.

### Gesundheit geht nicht ohne Entwicklung und Entwicklung nicht ohne Gesundheit

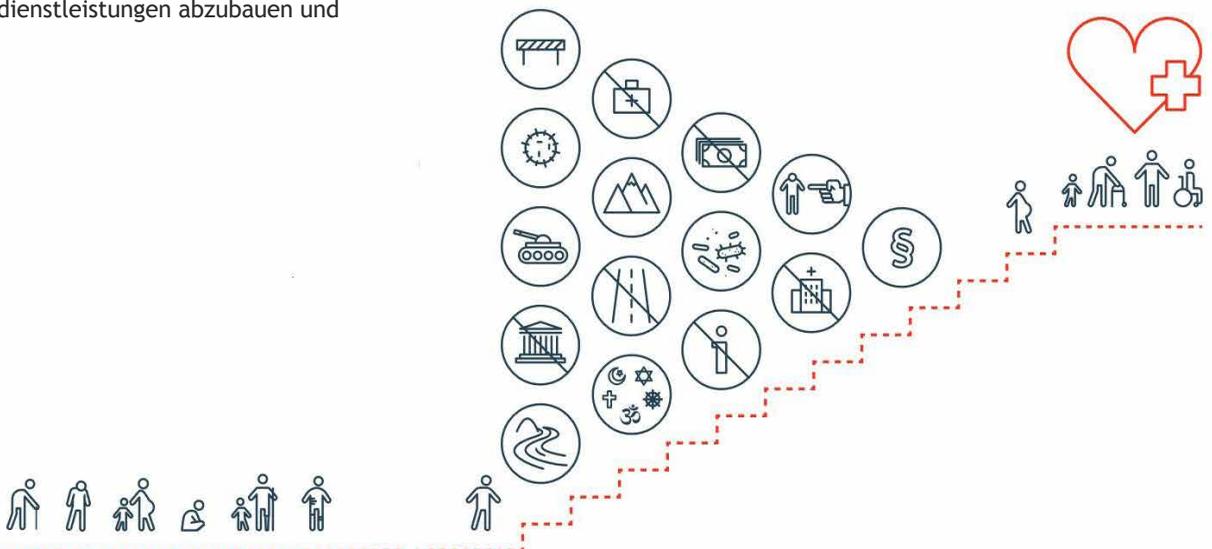
Gesundheit - das wissen wir nicht erst seit dem Ausbruch von Covid19 - ist ein hohes Gut und zentraler Anker in unserem Leben. Sind wir gesund, ist der Schulbesuch, die Universität oder das Arbeiten und Geld verdienen möglich. Stress, prekäre Lebensverhältnisse und andere Belastungen können sich dagegen negativ auf unsere Gesundheit

auswirken. Die WHO verlangt in ihrem COVID-19-Reaktionsplan daher zu Recht, das Augenmerk auf besonders verletzte Bevölkerungsgruppen wie beispiels-

weise Kinder oder Menschen mit Behinderung zu lenken.

Besonders Betroffene von armutsassoziierten Krankheiten sind auf Einkommen generierende Maßnahmen angewiesen. Kleinere Handwerksarbeiten oder Serviceleistungen wie Straßenverkauf sind nicht nur überlebenswichtig, sondern eben auch für die Integrationen und Teilhabe an der Gesellschaft von enormem Wert.

Wir wissen, dass die nachhaltigste Durchsetzung des Rechts auf Gesundheit durch die Teilhabe und das Empowerment der Betroffenen selbst am wirksamsten ist. Inklusive und barrierefreie Projekte der Gesundheitsversorgung beziehen daher von vorneherein diese Wechselwirkungen mit ein und wirken ihnen entgegen.



Blickt man beispielsweise nach Brasilien, so sieht man, dass nationalistische Ideologien zunehmen und Fake-News eine Gefahr für die Gesundheitsversorgung der vulnerablen Bevölkerungsgruppe der Indigenen sind. Jahrzehntelang erfochtene Menschenrechte wie das Recht auf funktionierende Gesundheitsversorgung werden ignoriert. Viele Brasilianer\*innen leben mit den Folgen vermeidbarer Krankheiten.

Ähnlich wie Covid19 betrifft auch die Tuberkulose vor allem Menschen mit schwachem Immunsystem. In Tansania, u.a. auch in der Region des Würzburger Partnerbistums Mbinga, unterstützt die DAHW eine lokale Partnerorganisation mit Expertise und finanziellen Mitteln. Ziel ist es, Menschen frühzeitig über Hygieneregeln aufzuklären und durch Fallsuchen Be-

troffene frühzeitig zu finden. Ein wichtiger Bestandteil sind auch hierbei die Aufklärungskampagnen zur Reduzierung von Stigma und Diskriminierung, die oft mit diesen Krankheiten einhergehen.

#### Kinder und Jugendliche als besonders vulnerable Bevölkerungsgruppe

Fast jedes vierte Kind weltweit lebt in einem Land, das von Krisen und Katastrophen betroffen ist. Verletzungen, fehlende Gesundheitsinfrastruktur sowie katastrophale Wasser-, Sanitär- und Hygienevorkehrungen führen in der Folge oft zu einem Anstieg von Krankheit, aber auch psychischer Belastung und Traumata.

Die Bewältigungskapazitäten sind bei Kindern und Jugendlichen weniger ausgeprägt und somit sind sie noch anfälliger als Erwachse-

ne. Sie leiden daher stärker und auch langfristiger unter den negativen Auswirkungen von Krankheit und Armut. Ist ein oder sind gar beide Elternteile betroffen von Krankheit, so fallen Ernährer weg und dies zwingt Kinder in die Arbeit im informellen Sektor. Dieser wiederum birgt in Entwicklungsländern beispielsweise in Slums oder Krisengebieten Gefahren für die unversehrte und gesunde Entwicklung der jungen Menschen.

#### Verteilungsgerechtigkeit in Forschung, Entwicklung und beim Zugang zu Medikamenten

Ein weiteres Beispiel für globale Ungerechtigkeit: Ein hoher medizinischer Bedarf steht fehlender Forschung von Medikamenten gegenüber. Der Grund dafür liegt u.a. im ungerechten globalen Forschungssystem. Welche Impfstoffe oder Medikamente erforscht und entwickelt werden, ist häufig davon abhängig, womit sich die größten Profite erzielen lassen. Hier sind leider nicht ausschließlich die medizinischen Bedürfnisse von Menschen relevant, sondern der Markt. Vernachlässigt werden strukturell nicht nur die Erkrankungen, sondern vor allem die Menschen. Weil viele Krankheiten für sich im Einzelnen nicht häufig auftreten und eventuell nur kurzzeitig behandelt werden müssen, ist das Geschäft damit nicht lukrativ. Das globale System versagt hier und erzeugt schreiende Ungerechtigkeiten.

In Entwicklungs- und Schwellenländern ist die Situation besonders dramatisch. Oft sind Impfstoffe, Diagnostika und Therapie-



möglichkeiten überhaupt nicht vorhanden. Falls es sie gibt, sind sie mangelhaft und nicht für die klimatischen und lokalen Bedingungen gemacht. Oft sind sie nicht auf die Bedürfnisse bestimmter Zielgruppen, etwa von Kindern zugeschnitten.

Es braucht Gesundheitseinrichtungen, die erreichbar und bezahlbar sind. Gerade in abgelegenen tropischen Armutsregionen. Dazu braucht es Laborkapazitäten mit genügend ausgebildeten Mitarbeiter\*innen, um die Menschen zu untersuchen und zu behandeln. Dies ist Voraussetzung, damit Gesundheitssysteme in

Zeiten wie der globalen Corona-Pandemie nicht kollabieren und Ungerechtigkeiten auf dem Rücken der kranken und schwachen Menschen noch weiter verstärkt werden.

Unser Ziel muss es also weiterhin sein, vorhandene Gesundheitssysteme zu stärken und für alle Menschen zugänglich zu machen.



*Manuel Koch hat Indologie sowie Political and Social Studies studiert und ist Sozialbetriebswirt (IF). Von 2009 - 2016 war er hauptamtlicher BDKJ-Diözesanvorsitzender im Bistum Würzburg und leitet heute die Abteilung Öffentlichkeitsarbeit & Fundraising bei der in Würzburg gegründeten und weltweit wirkenden Organisation der Entwicklungszusammenarbeit DAHW.*



## Kette liefert Reaktion

Einen runden Geburtstag feiert der faire Handel dieses Jahr, denn vor 50 Jahren wurde die Fair-Handels-Bewegung geboren und mit ihr eine Entwicklung, die einer Kettenreaktion gleicht. Angestoßen durch das Engagement des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises (EPA) sind die Bemühungen rund um einen gerechteren Welthandel und die Diskussion von entwicklungspolitischen Fragen aus dem BDKJ und seinen Mitgliedsverbänden nicht mehr wegzudenken.

Wenn wir heute, ein halbes Jahrhundert später, über den fairen Handel und kritischen Konsum sprechen, dann sind das für viele junge Menschen keine Fremdwörter mehr. Spätestens seit dem Einzug der fairen Produktpalette in die Discounter greifen viele Verbraucher bewusster und öfter zu Waren, die unter gerechteren Bedingungen hergestellt wurden. Den Charme aus Pionierzeiten, als fair gehandelter Kaffee aus dem Partnerbistum noch nach Gottesdiensten aus stilechten Schilfgras-

körben verkauft wurde, erinnern meist nur noch Eltern oder Großeltern derjenigen Jugendlichen, die heute im Supermarkt bewusst eine Alternative zur Li-La-Launeschokolade suchen. Und doch sind sie alle Teil dieser Kettenreaktion.

Die Idee, die durch kontinuierliche Bildungsarbeit nicht nur in die Hirne der Verbraucher gesickert ist, sondern auch handfeste Strukturen wie die GEPA oder TransFair hat wachsen lassen, ist nach wie vor die gleiche:

„Jedes Mal wenn du Geld ausgibst, stimmst du darüber ab, welche Art von Welt du willst.“ (Anna Lappé)

Wir kaufen, also bestimmen wir. Und die Macht der Konsumenten hat im letzten halben Jahrhundert wohl noch mehr an Bedeutung gewonnen. Wenn wir heute bewusst und nachhaltig konsumieren, dann orientieren wir uns an Labels und Zertifizierungen und verlassen uns auf Fairhandelsstrukturen, die seit Jahrzehnten für einen gerechteren Welthandel eintreten, Produzent\*innen unterstützen und Konsument\*innen aufklären. Gleichzeitig werden auch Jugendverbände nicht müde in ihrem Engagement, setzen Schwerpunkte im Handlungsfeld kritischer Konsum, fassen Beschlüsse zum fairen Handel und starten Kampagnen, die auch die politischen Handlungsebenen erreichen. Genug Reaktionen geliefert? Oder fehlt auch heute noch ein Anstoß in der Kette?

Eine aktuelle Debatte, in die sich auch der BDKJ mit Nachdruck einbringt, dreht sich um die Forderung nach einem Lieferkettengesetz. Der BDKJ-Bundesverband engagiert sich hier als Partner in der „Initiative Lieferkettengesetz“, einem Bündnis bestehend aus 64 zivilgesellschaftlichen Organisationen, darunter Gewerkschaften, kirchliche Organisationen, Umwelt-, Menschenrechts- und Entwicklungsorganisationen und Vertreter\*innen des fairen Handels. Gemeinsames Ziel aller Bündnispartner ist es, einen gesetzlichen Rahmen in Deutschland



zu schaffen, der die Wahrung von Menschenrechten und die Einhaltung von Umweltstandards in weltweiten Lieferketten ermöglichen soll.

#### Warum ein Lieferkettengesetz?

Die Erkenntnis ist ernüchternd und zugleich einfach: Freiwillig kommen Unternehmen ihrer Verantwortung nicht ausreichend nach. Obwohl sich Konsument\*innen meist einig sind, dass Kinderarbeit, Sicherheitsmängel und Umweltzerstörung an Produktionsstätten deutscher Unternehmen nichts zu suchen haben, gibt es derzeit hierzulande kein Gesetz, das derartige Geschäftspraktiken auf globaler Ebene wirksam unterbinden kann. Oft enden die verbindlichen gesetzlichen Regelungen an der Landesgrenze. Andere europäische Länder sind uns hier bereits einen Schritt voraus, mit Gesetzen, die z.B. Zwangs- und Kinderarbeit in Lieferketten verbieten.

#### Was regelt ein Lieferkettengesetz?

Durch eine entsprechende gesetzliche Grundlage könnten deutsche Unternehmen bei Schäden an Umwelt oder an Menschen auch im Ausland haftbar gemacht werden. Das heißt konkret: wer Schäden verursacht, muss die Verantwortung dafür übernehmen. Dazu gehört auch, dass sich Betroffene und deren Angehörige an deutsche Gerichte wenden können und die Möglichkeit haben, Entschädigungen einzuklagen, wenn ein Unternehmen der Pflicht zum Schutz der Menschenrechte nicht ausreichend nachgekommen ist.

#### Wie läuft das mit dem Umwelt- und Menschenrechtsschutz aktuell?

Die gute Nachricht ist: insgesamt stehen Unternehmen heutzutage viel mehr unter „Beobachtung“ als noch vor zehn oder fünfzehn Jahren. Der gesellschaftliche Druck hat zu vielen freiwilligen Bündnissen in den Branchen geführt, zu mehr Selbstverpflichtung und konkreten Maßnahmen. Bisher setzt unsere Bundesregierung auf diese Freiwilligkeit. Die schlechte Nachricht ist jedoch, dass die meisten Initiativen auf freiwilliger Basis nicht ambitioniert genug sind. Sie widmen sich oftmals zwar konkreten Situationen, aber ohne die Ursachen der Probleme anzugehen. Zudem kommt die Sorge um den Wettbewerbsnachteil bei denjenigen Firmen, die sich selbst hohe Standards setzen. Einhaltung führt zu Mehraufwand, Nichteinhaltung dagegen bleibt unsanktioniert. Das führt dazu, dass Möglichkeiten unausgeschöpft bleiben. Oder Firmen komplett aus den Vereinbarungen aussteigen. Das ist auch das Ergebnis einer Unternehmensbefragung, bei der die Einhaltung von Menschenrechtsstandards überprüft wurde. Die Mehrheit der Unternehmen tut zu wenig.

#### Warum ist die Lieferkettenthematik gerade jetzt in aller Munde?

Ob es nun also einen gesetzlichen Rahmen braucht, mit dieser Frage hat sich die Bundesregierung 2020 auseinandergesetzt. Das erhöht wiederum den Druck innerhalb der Gesellschaft, vielleicht auch deshalb, weil die Coronapandemie

noch einmal deutlich gemacht hat, wie empfindlich globale Lieferketten reagieren und welche Bedeutung die Bedingungen vor Ort auf die Arbeiter\*innen direkt aber auch im gesamten Weltmarkt haben. Im Sommer 2020 wurden bereits mehr als 222.222 Stimmen aus der Bevölkerung in Form von Unterschriften für ein Lieferkettengesetz in Berlin übergeben. Es gibt viele Befürworter, sowohl politisch als auch innerhalb großer Wirtschaftsunternehmen. Ebenso gibt es aber auch die Kritiker. Um den Prozess nicht weiter zu verzögern oder Vereinbarungen zu verwässern, braucht es auch heute wie vor 50 Jahren Unterstützer\*innen des fairen Handels. Über ein Lieferkettengesetz als Geburtstagsgeschenk würde sich die Fair-Handels-Bewegung sicher freuen. Aber dafür braucht es wieder eifrige Pioniere, die den Anstoß geben, aufklären, mitreden, nachhaken. Dann liefert die Kette wieder Reaktion. Für die nächsten 50 Jahre - Happy Birthday!

Weitere Infos und Möglichkeiten zur Unterstützung sind zu finden unter:

[www.bdkj.de/lieferkettengesetz-unterstuetzen](http://www.bdkj.de/lieferkettengesetz-unterstuetzen)

[www.lieferkettengesetz.de](http://www.lieferkettengesetz.de)

*Eva-Maria Buchwald  
Jugendbildungsreferentin*

## Armut bremst Bildung

Kinder weltweit brauchen mehr Chancen- und Bildungsgerechtigkeit. Oft können sie wegen ihrer Herkunft, ihres Geschlechts oder ihrer Lebenssituation keine Schule besuchen. Die Corona-Pandemie verschärft die Ungleichheiten.

Der Zugang zu Bildung ist ein Menschenrecht. Mit der Unterzeichnung der UN-Kinderrechtskonvention haben sich fast alle Staaten weltweit verpflichtet, das Kinderrecht auf Bildung zu verwirklichen. Die Corona-Pandemie und die damit einhergehenden Schulschließungen haben nochmals deutlich gemacht, wie grundlegend wichtig der Schulbesuch ist. Vor allem für Kinder und Jugendliche aus sozial schwachen und bildungsfernen Milieus ist

die Schule oft der einzige Ort, an dem sie sich Wissen aneignen, ihre Talente entwickeln und angemessen gefördert werden. Ihre Eltern können sie oftmals weniger unterstützen - oder unterstützen lassen - als Eltern aus wohlhabenderen und gebildeteren Milieus. Wenn eine Verschärfung der Chancenungleichheit schon in Deutschland, einem der reichsten Länder der Welt, zu beobachten ist, kann man sich leicht vorstellen, wie dramatisch die Folgen

der Pandemie für die Kinder in armen Ländern sind. Bei Schulschließungen haben die meisten von ihnen nicht die Möglichkeit, von zuhause aus zu lernen: Es fehlt an Platz und Materialien. Außerdem fällt das Schulessen weg - und damit für viele Kinder die einzige ausgewogene Mahlzeit am Tag. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass Kinder nach einer langen Unterbrechung nicht wieder in die Schule kommen: Die Eltern sind auf ihre Arbeitskraft angewiesen, um die Familie zu ernähren. Mädchen werden eher in Frühehen gedrängt, damit sie finanziell versorgt sind. Teenager-Schwangerschaften haben in

*Kinder zu Akteuren machen: In Indien fördert das Kindermissionswerk schulische Kinderclubs und Kinderparlamente, wo Kinder über ihre Rechte und Bedürfnisse sprechen.*





*Projektpartner des Kindermissionswerks ermöglichen es Kindern, die als Dienstboten in fremden Familien leben, in die Schule zu gehen.*

Bild: Kindermissionswerk / Martin Steffen

einigen Regionen der Welt stark zugenommen. Ehe und Schwangerschaft bedeuten für die Mädchen meist den Schulabbruch. Doch schon vor der Corona-Pandemie waren Mädchen und Jungen im globalen Süden hinsichtlich ihres Zugangs zu Bildung besonders benachteiligt.

#### Armut verhindert Bildung

In den vergangenen Jahrzehnten gab es erhebliche Fortschritte bei der Einschulung von Kindern: Nach Angaben des UN-Kinderhilfswerks UNICEF gehen derzeit 85 von 100 Kindern weltweit zur Schule. In den 1960er-Jahren waren es nur 50 von 100. Dennoch bleibt auch heute noch 258 Millionen Mädchen und Jungen unter 18 Jahren der Schulbesuch verwehrt, wie die UN-Kulturorganisation UNESCO im Jahr 2018 berichtete. Neun von zehn Betroffenen leben in Afrika oder Asien. 17 Prozent der

Kinder, die in einer Grundschule eingeschrieben werden, verlassen sie ohne Abschluss. Einen Sekundarschulabschluss erlangen nur 45 Prozent aller Kinder weltweit. Generell haben die Ärmsten die geringsten Chancen auf einen höheren Schulabschluss. Die Existenznot ihrer Familien hält die Kinder und Jugendlichen davon ab, in die Schule zu gehen. Statt den Unterricht zu besuchen,

müssen sie für den Lebensunterhalt ihrer Familien arbeiten. Nach Schätzungen der Internationalen Arbeitsorganisation ILO gibt es weltweit 152 Millionen Kinderarbeiter. 73 Millionen Mädchen und Jungen müssen unter besonders gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen arbeiten.

Doch selbst für diejenigen Kinder aus armen Verhältnissen, die eine

Die Bildungsarbeit des Kindermissionswerks findet nicht allein in Auslandsprojekten statt, sondern auch in Deutschland: Mitmachaktionen und Bildungsmaterialien für Gemeinde, Schule und Kita vermitteln Kindern in Deutschland Wissen über das Leben Gleichaltriger in den Partnerländern. Sie sensibilisieren und motivieren für ein nachhaltiges und solidarisches Leben, das sich für Gerechtigkeit und gleiche Zugangschancen für alle einsetzt. Mit Dossiers zu kinderrelevanten Themen bietet das Kindermissionswerk auch älteren Jugendlichen und Erwachsenen vertiefende Informationsangebote. Mehr dazu im Internet unter: <https://www.sternsinger.de/bildungsmaterial/> [www.sternsinger.de/projekte/das-dossier-unsere-fachpublikation/](https://www.sternsinger.de/projekte/das-dossier-unsere-fachpublikation/)



*Dieses Mädchen ist mit ihrer Familie aus Syrien geflohen und lebt in einem Flüchtlingslager im Libanon. Dank des Jesuiten Flüchtlingsdienstes, Projektpartner des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘, kann sie regelmäßig zur Schule gehen.*

Schule besuchen, ist es schwierig, einen Abschluss zu erlangen. Armut wirkt sich unmittelbar auf die Lernfähigkeit aus: Mangelernährte Kinder haben größere Schwierigkeiten, dem Unterricht zu folgen, als von klein auf gut ernährte Kinder. Von langen Schulwegen oder viel häuslicher Mitarbeit ermüdete Kinder haben ebenfalls mehr Mühe, sich zu konzentrieren, als ausgeruhte Kinder. Viele Mädchen und Jungen leben zudem in beengten und prekären Wohnverhältnissen: Sie können sich nicht zum Lernen zurückziehen oder haben kein elektrisches Licht, um ihre Hausaufgaben nach Einbruch der Dunkelheit zu erledigen. Auch die Bildungsqualität wird durch Armut verringert. In vielen Regionen der Welt werden Lehrer unzureichend ausgebildet und bezahlt. Sie müssen in zu großen Klassen unterrichten und haben wenig Lehrmaterial.

**Besonders benachteiligte Gruppen** Millionen Kinder weltweit sind besonderen Gefahren ausgesetzt, weil sie weiblich sind, eine Behinderung haben, auf der Flucht sind oder einer gefährdeten Minderheit angehören. Diese Kinder werden besonders häufig schulisch benachteiligt, in ihrer Entwicklung eingeschränkt oder gar herabgesetzt. Nach UNICEF-Angaben gehen 34 Millionen Mädchen im Grundschulalter nicht zur Schule - bei den Jungen sind es 29 Millionen. Nach Naturkatastrophen oder in anderen Krisensituationen sind es zuerst die Mädchen, die die Schule aufgeben müssen. Auch Kinder mit Behinderung sind benachteiligt: Nach Angaben der Hilfsorganisation Handicap International gehen rund 32 Millionen Mädchen und Jungen mit Behinderung in Ländern mit niedrigem und mittlerem Einkommen nicht zur Schule. Von den Kindern, die eine Grundschule besuchen

können, brechen knapp die Hälfte vorzeitig ab, da sie nicht ausreichend unterstützt werden. Unter Bildungsbenachteiligung leiden zudem in hohem Maß Kinder, die aus unterschiedlichen Gründen ihre Heimat verlassen mussten. Wie die UN-Flüchtlingshilfe berichtet, besuchen nur 77 Prozent der geflüchteten Kinder weltweit eine Grundschule. Eine weiterführende Schulbildung erhält nur gut ein Drittel von ihnen. Geflüchtete Mädchen haben besonders wenig Zugang zur Schule und Bildung.

**Den Teufelskreis durchbrechen** Wer wenig gebildet ist, hat geringere Berufs- und Einkommensmöglichkeiten und damit geringere Chancen auf eine Verbesserung seiner Lebenssituation. In vielen Regionen der Welt haben Kinder aus armen und extrem armen Familien kaum eine Chance, eines Tages besser zu leben als ihre Eltern. Die Folgen von Armut sind

auch ihre Ursachen - ein Teufelskreis, den es zu durchbrechen gilt. Deshalb stellen Bildungsprojekte einen Förderschwerpunkt in der Projektarbeit des Kindermissionswerks ‚Die Sternsinger‘ dar: Rund 42 Prozent der Mittel flossen im Jahr 2019 in Bildungsprogramme, die benachteiligten Kindern den Schulbesuch ermöglichen und ihnen einen qualitativ hochwertigen Unterricht bieten. Die Projektpartner des Kindermissionswerks bilden Lehrer fort und beraten sie in pädagogischen Fragen. Sie bringen neue Ideen ein, um den Unterricht lebensnäher zu gestalten.

Sie leisten Nachhilfe und schaffen zusätzliche Bildungsangebote für besonders gefährdete Gruppen. Sie stärken Kinder in ihren Sozialkompetenzen und befähigen sie, zu Akteuren zu werden. Denn Kinder sind nicht passive Wissensempfänger. Sie können eigenständig lernen und ihre Kenntnisse an ihre Familien und Gemeinschaften weitergeben. Dieser partizipative Ansatz trägt schrittweise dazu bei, herkunftsbedingte Ungleichheiten zu verringern und langfristig mehr Bildungsgerechtigkeit zu ermöglichen.



*Verena Hanf arbeitet als Redakteurin im Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘.*

## Globales Lernen: Über den eigenen Tellerrand hinaus

Der Begriff „Globales Lernen“ verweist auf ein inhaltlich und methodisch ganzheitlich und partizipativ ausgerichtetes Bildungskonzept: Lernen soll sich nicht nur auf den eigenen Referenzrahmen beschränken, sondern angesichts einer globalisierten und zunehmend vernetzten Welt über den eigenen Tellerrand hinausgehen. Globales Lernen bedeutet, auf vielfältige Weise Verbindungen zwischen der eigenen Lebenswirklichkeit und weltumspannenden Zusammenhängen zu schaffen. Dabei werden negative und positive Folgen der Globalisierung gleichermaßen berücksichtigt. Zudem setzt Globales Lernen auf Weltoffenheit, fächerübergreifenden Wissensaustausch und internationale Kommunikation auf Augenhöhe.

Ein wichtiges Element des Konzepts des Globalen Lernens ist die Erkenntnis, dass Lern- und Entwicklungsprozesse überall stattfinden müssen. Sie sind nicht nur Aufgabe der gerne als „Entwicklungsländer“ kategorisierten Länder des Globalen Südens, sondern auch die des Globalen Nordens. Die Industrienationen müssen etwa lernen, nachhaltiger und ressourcenschonender zu leben. Ziel des Globalen Lernens ist es, eine gerechtere und für alle lebenswerte Welt zu schaffen. Die Vermittlung von Menschenrechten und Friedenserziehung, der Einsatz für Umweltschutz und globale Gerechtigkeit sind wichtige Schwerpunkte dieses prozessorientierten, weltweiten Lernens.

„Warum leiden noch so viele Menschen Hunger? Warum kann ich zur Schule gehen, während Kinder in anderen Ländern arbeiten müssen? Wie hängt das mit meinem Umfeld zusammen? Was kann ich selbst dafür tun, die Welt etwas besser zu machen?“ - Nach und nach globale Zusammenhänge wahrzunehmen und zu verstehen lernen, ist schon im Kindesalter möglich. Doch um Globales Lernen von klein auf zu ermöglichen, braucht es Zugang zu Bildung, etwa über Bildungseinrichtungen, -initiativen und -plattformen. Nicht nur vorschulische und schulische, sondern auch non-formale Bildungsangebote können Globales Lernen und nachhaltiges Handeln fördern. Bessere und gerechtere Bildungszugänge sind daher dringend notwendig, um eine gerechtere Welt zu schaffen.

# Über Lernerfahrungen und Weitblick im Weltfreiwilligendienst

Der Weltfreiwilligendienst weltweit ist ein entwicklungspolitischer Lerndienst. Das Programm ermöglicht jungen Menschen zwischen 18 und 28 Jahren, sich bis zu 24 Monate in einem sozialen Projekt in Ländern des Globalen Südens zu engagieren. Gleichzeitig ist es für Menschen aus Ländern des Globalen Südens möglich, für ein Jahr einen Freiwilligendienst in Ländern des Globalen Nordens zu absolvieren. Ziel des Dienstes ist es, Menschen in der Einen Welt miteinander zu verbinden, um mit- und voneinander zu lernen, die eigene Perspektive zu wechseln und globale Zusammenhänge zu verstehen. Es gibt jungen Menschen die Möglichkeit ein Teil des Lebens vor Ort zu sein. Als Kolleg\*in, als Nachbar\*in, als Freund\*in.

Lukas Weimer, Freiwilliger in Juruti Velho (Bistum Óbidos in Brasilien) und Philipp Großmann, Freiwilliger in Mbinga (Tansania), beide Jahrgang 2017/18, berichten von ihren Erfahrungen, die sie in Bezug auf globale (Un-)Gerechtigkeiten gemacht haben.

## Lukas (Brasilien)

Gott sei Dank gibt es viele soziale Organisationen, die auf der ganzen Welt sehr wichtigen Arbeiten nachgehen. Auch die Kirche bietet viel Hilfe direkt vor Ort. Hierzu gehören beispielsweise Ordenskongregationen. Während meines Einsatzes in Brasilien habe ich bei

*Maria-Stern-Schwestern wohnen dürfen. In ihren Projekten gibt es eine geregelte Nachmittagsbetreuung, die Kinder können ein Musikinstrument erlernen oder anderen Aktivitäten (z.B. Sport, Kunst) nachgehen. Auch in der Gemeindegemeinschaft sind die Schwestern sehr aktiv. Sie stehen immer für die Rechte der einfachen Bevölkerung ein und versuchen jeden Tag den Menschen zu einem besseren Leben zu verhelfen.*

Im Mittelpunkt des Programms weltweit steht neben dem Leben vor Ort immer auch der Bildungsaspekt. In Vorbereitungsseminaren

werden die jungen Menschen gut auf den Dienst vorbereitet. Neben persönlichen und organisatorischen Fragen werden Themen wie Kolonialismus und kulturbewusste Kommunikation bearbeitet. In einem Zwischenseminar in den jeweiligen Einsatzländern wird die bereits vergangene Zeit reflektiert und Erlebtes miteinander geteilt. Der Umgang mit „weißen Privilegien“, Rassismus, Ungerechtigkeiten und politischen Themen im Einsatzland finden hier ihren Platz.

## Philipp (Tansania)

Globale Gerechtigkeit ist ein höchst komplexes Thema. Zuerst gilt es bedauerlicherweise festzustellen, dass sich nicht alle Akteure auf gleicher Augenhöhe befinden. Gerade Länder des Globalen Südens werden mit ihrer Sichtweise von Globaler Gerechtigkeit kaum wahrgenommen. Wie oft werden Tansania oder andere afrikanische Länder in den Nachrichten erwähnt (abgesehen von Konflikten)? Die während meines weltwärts-Dienstes in Tansania präsenten politischen Auseinandersetzungen, zum Beispiel zum Freihandelsabkommen zwischen EU und afrikanischen Staatengruppen, waren meiner Familie und Freunden in Deutschland gar nicht bekannt. Weiterhin braucht es für Globale Gerechtigkeit vor allem drastische Änderungen in der westlichen Welt. Immer noch werden entwicklungspolitische Ansätze durch wirtschaftliche Gier komplett zunichte gemacht. So wurden in Tansania Lebensmittel wie Mehl oder Nudeln aus Europa bzw. Asien importiert, anstatt die lokale Wirtschaft zu stärken. Es



fehlt an verarbeitenden Betrieben in Tansania - und falls es sie gibt, können sie aufgrund schlechterer Technologien/Produktivität im globalen Wettbewerb nicht mithalten.

Um eine echte Globale Gerechtigkeit herbeizuführen, müssen langfristige Partnerschaften gebildet, das „Überstülpen“ eines vermeintlich besseren Wirtschaftssystems unterlassen und die weltweite Wirtschaftsordnung grundlegend geändert werden.

#### **Lukas (Brasilien)**

Mein Leben in einem gut entwickelten Industrieland ist definitiv ein Luxus. Während meines Freiwilligendienstes im Amazonasgebiet von Brasilien habe ich gesehen, wie Menschen mit wenig finanziellen Mitteln ein glückliches und zufriedenes Leben führen. Im Amazonasgebiet habe ich eine einzigartige Natur kennengelernt, aber leider auch die negativen Auswirkungen von Globalisierung und Konsum.

In der nächstgelegenen Stadt Juruti baut ein US-amerikanischer Konzern im großem Stil Bauxit zur Aluminiumherstellung ab. Hierfür wird in der gesamten Region der Regenwald abgeholzt. Die umliegenden Dörfer können keine Ernten mehr einholen. Jegliche Grundlagen der täglichen Verpflegung (z.B. Maniok, Fisch, Früchte) werden in einem rasanten Tempo zunichte gemacht. Die Abholzungsgebiete ragen mancherorts direkt bis an die bewohnten Siedlungen.

Nach der Rückkehr folgt dann ein Seminar, das den Blick nicht nur zurück, sondern vor allen Dingen auch nach vorne richtet. Was hat der Dienst mit mir gemacht? Wie kann ich die gemachten Erfahrungen hier in Engagement umwandeln? Welche Fragen hat der Dienst aufgeworfen? Wo liegt mein persönliches Interesse und wie kann ich das in meinen Lebensalltag integrieren? Auch bei Philipp und Lukas haben sich Veränderungen im Leben ergeben.

#### **Philipp (Tansania)**

Sicherlich hat sich meine Lebensweise verändert, wenn auch teilweise nur unterbewusst. Grundsätzlich hinterfrage ich noch mehr vermeintliche Selbstverständlichkeiten. Ebenso bin ich im Konsum generell kritischer geworden. Und zu guter Letzt: Ich bin entspannter. Wer schon drei Stunden auf den Bus in Tansania gewartet hat, den bringt eine fünf-minütige Verspätung der Bahn nicht mehr aus der Ruhe. Wobei man auch schnell wieder zurück in alte Muster fällt.

#### **Lukas (Brasilien)**

Neben vielen engen Freundschaften hat es mich geprägt, dass ich Menschen begegnet bin, die trotz wenig materiellem Besitz ein glückliches Leben führen.

Eine weitere wichtige Erkenntnis ist, dass der Kontakt zu anderen Menschen in meinem Einsatzort sehr wichtig ist. Jeder Fremde wird herzlichst in der Gemeinde aufgenommen und so konnte ich viele Freundschaften aufbauen, die ich noch immer mit Nachdruck pflege.

Der Freiwilligendienst hat mir auch den Weg in mein jetziges Studium geebnet. Ohne ein solches Auslandsjahr hätte ich die Ausbildung zum Übersetzer und Dolmetscher mit Sicherheit nicht begonnen. Ich habe gelernt, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen. Meine Meinung und Sichtweise auf geopolitische Themen haben sich weiterentwickelt.

Globale Zusammenhänge und (Un-)Gerechtigkeiten sind ein komplexes Themenfeld, in dem man nie auslernt. Fairtrade, Ausbeutung, Nachhaltigkeit, Bildungschancen, Gendergerechtigkeit, Rassismus, etc. Die Thematik ist vielschichtig und es ist noch ein weiter Weg zu gehen. Ein erster Schritt ist getan, indem man hinsieht, zuhört und seinen eigenen Lebensstil immer wieder hinterfragt.

**Mirjam Halbig**  
Jugendbildungsreferentin  
Referat Weltfreiwilligendienst



# Entwicklungspolitisches Engagement der Jugendverbände

## Nestlé- Ade - BDKJ boykottiert Nestlé-Produkte!

„In Zukunft boykottieren wir als BDKJ Diözesanverband Würzburg grundsätzlich den Nestlé-Konzern bei allen unseren Veranstaltungen“

So lautete der Beschluss der BDKJ-Diözesanversammlung 2020. Durch einen Boykott, also einen Verzicht auf alle Produkte von Nestlé und seinen Tochterfirmen, wollen wir auf das Fehlverhalten von großen Konzernen aufmerksam machen und sie zum Umdenken zwingen. Der Großkonzern steht immer wieder in der Kritik wegen seines fragwürdigen Umgangs mit Menschenrechten und Rohstoffen in den Produktionsländern.

Warum sollte ich Nestlé boykottieren?

1. Nestlé und seiner Wasserpoli-

tik wird vorgeworfen, dass sie Grundwasserbestände bedroht und dem Menschenrecht auf Zugang zu sauberem Wasser widerspricht.

2. Laut Berichten ist Kinderarbeit auf den Kakaoplantagen immer noch Alltag. Nestlé verfehlt seine eigenen Ziele, diese Kinderarbeit zu bekämpfen.
3. Für das Palmöl, das von Nestlé verarbeitet wird, wurden riesige Flächen Regenwald in Indonesien gerodet und wichtiger Lebensraum von Tieren zerstört.
4. Durch seine Kaffeekapseln ist Nestlé verantwortlich für Müllberge aus wertvollem Aluminium.
5. Nestlé steht immer wieder dafür in der Kritik, die Rechte von Arbeitnehmer\*innen nicht zu respektieren.

## KjG-Haus Schonungen - Jugend-Umweltstation



Was ist das KjG-Haus eigentlich? Das KjG-Haus ist ein Jugendhaus

- » von Jugendlichen für Jugendliche
- » mit Jugendumweltstation und wechselnden Umweltbildungsprogrammen mit Selbst- oder Vollverpflegung
- » mit 42 Betten in zwei Einheiten
- » mit vielfältigen Aktivitätsmöglichkeiten in der Umgebung

Wie wird Umweltschutz im KjG-Haus umgesetzt?



Seit 2005 wird das KJG-Haus vom Bayerischen Staatsministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz als Umweltstation anerkannt. Die Bezeichnung Jugend-Umweltstation stellt den Anspruch dar, weiterhin Umweltbildung von Jugendlichen für Jugendliche zu machen. Mit rund 45 ehrenamtlichen Teamer\*innen führen die Bildungsreferentinnen Vera Bellenhaus und Anne Herling jährlich ein spezielles Bildungsangebot und unzählige Veranstaltungen durch. Jahresthemen waren z.B. bereits Wasser, Müll, Natur- und Artenvielfalt. Die Jugend-Umweltstation KJG-Haus bzw. der Thomas Morus e.V. ist Träger des ausgewählten Leuchtturmprojektes „Klima.aktiv“.

#### Klimobil - unterwegs für Klimaschutz, Energie und Ernährung

Das KLIMOBIL - Was ist das? Alle reden vom Klimawandel - aber wer kennt sich wirklich aus? Die Umweltstation der KJG Würzburg greift dieses und andere Themen auf und bringt Informationen, Hintergründe und Alternativen. Seit April 2008 ist das Klimobil unterwegs: Mit ca. 2500 Kindern,

Jugendlichen und jungen Erwachsenen jährlich wird auf Zeltlagern, Pfarr- und Schulfesten sowie im Schulunterricht und in Seminaren zu den Themen Klima, Energie und Ernährung gearbeitet.

Das Klimobil ist ein umgebauter Kleinbus mit Solaranlage, Windrad und vielen Bausteinen und Experimenten zu den Themen Klimaschutz, Energie und Ernährung: Durch die Solarzellen und das Windrad wird Strom erzeugt, mit dem z.B. einfache Küchengeräte betrieben oder eine Zeltlagerdisko versorgt werden kann. Mit dem Energie-Fahrrad wird erfahren, wie viel Körperenergie man eigentlich braucht, um ein Radio oder mehrere 50 Watt Birnen zum Leuchten zu bringen. Beim Energiecheck lernt man, wo sich in der Schule oder dem Gruppenraum Stromfresser befinden und was man dagegen machen kann. Und der Solarkocher bringt, ganz ohne komplizierte Technik, bei genügend Sonneneinstrahlung, Tee zum kochen. Außerdem könnt ihr erfahren, wie viel CO<sub>2</sub> denn so in eurem Essen steckt und wo das überhaupt herkommt. Denn

der Klimawandel wird auch durch unsere Nahrungsmittel mitverursacht. Dabei bekommt ihr nicht nur Informationen, sondern wir gehen spielerisch und anschaulich vor und experimentieren viel.

#### Partnerschaft zwischen KJG und UVIKANJO in Njombe / Tansania

Die Partnerschaft zwischen den Jugendverbänden besteht schon seit 1975. Sie ist geprägt von freundschaftlichen Beziehungen, regelmäßigen Delegationen nach Deutschland sowie nach Tansania und den ständigen Kontakt und Austausch über verschiedene Themen. Eine Gemeinsamkeit ist, dass Jugendliche, egal ob aus KJG oder UVIKANJO, voller Motivation ihre Ideen in neuen Projekten verwirklichen. Die Art der Jugendarbeit unterscheidet sich aber. Bei der UVIKANJO drehen sich fast alle Projekte um die wirtschaftliche Entwicklung. Es gibt viele Projekte, die darauf ausgelegt sind Gewinne zu erzielen, z. B. kleine Farmen mit Hühnern, Schweinen und Kaninchen, aber auch Zuckerrohr und Pinienplantagen. Mit dem Verkauf der Produkte baut die UVIKANJO kleine Räume für die Jugendlichen die ermöglichen ihnen die Teilnahme der der Youth-Conference.

Der Arbeitskreis Team-Eine-Welt setzt sich für diese Partnerschaft ein, hält den Kontakt und organisiert die Reise der Delegation der Tansanier nach Deutschland, die für 2021 geplant ist.

**Judith Wünn**

Diözesanleitung KJG Würzburg



„Teile der Menschheit scheinen geopfert werden zu können zugunsten einer bevorzugten Bevölkerungsgruppe, die für würdig gehalten wird, ein Leben ohne Einschränkungen zu führen.“

(Aus der Enzyklika von Papst Franziskus *Tutti Fratelli* 18)

Gerecht sein - auch gegenüber der Ungerechtigkeit?

Tolerant sein - auch gegenüber der Intoleranz?

Dem Fundamentalismus?

Dem Menschenverachtenden?

Dem Nationalismus?

Wo sind meine Grenzen?

Wo bin ich selbst das Problem?

Wo bin ich Teil einer Lösung?

Herr und Vater der Menschheit,

du hast alle Menschen mit gleicher Würde erschaffen.

Gieße den Geist der Geschwisterlichkeit in unsere Herzen ein.

Wecke in uns den Wunsch nach einer neuen Art der Begegnung,  
nach Dialog, Gerechtigkeit und Frieden.

Sporne uns an, allerorts bessere Gesellschaften aufzubauen  
und eine menschenwürdigere Welt

ohne Hunger und Armut, ohne Gewalt und Krieg.

Gib, dass unser Herz sich

allen Völkern und Nationen der Erde öffne,

damit wir das Gute und Schöne erkennen,

das du in sie eingesät hast,

damit wir engere Beziehungen knüpfen

vereint in der Hoffnung und in gemeinsamen Zielen. Amen.

Gebet zum Schöpfer aus *Tutti Fratelli*

*Christoph Hippe*

*Diözesankurat*

*DPSG Diözesanverband Würzburg*





## DIGITALE ANGEBOTE UND TOOLS



### Kinderwelten - Inklusion und Kinderrechte

Was brauchen Kinder, um glücklich zu sein? Was macht sie traurig? Was würden sie ändern, wenn sie Königin oder Bürgermeister wären? Unterscheiden sich die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder in unterschiedlichen Teilen der Erde? Finden sie überall gleich Beachtung? Und werden ihre Rechte gewahrt? Mit diesen Fragen zu den Themen Inklusion und Kinderrechte beschäftigt sich das Bildungsprojekt „Kinderwelten“!



### DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V.

Mehr Informationen rund um das Thema dieser Ausgabe findest du auf der Homepage der DAHW Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe e.V. Die Organisation setzt sich seit mehreren Jahrzehnten für die Bekämpfung armutsbedingter Krankheiten, Ungerechtigkeiten und ihren Folgen ein. In der Mediendatenbank sind aktuelle Broschüren und Bildungsmaterialien zum Download sowie DVDs und Bücher zum Bestellen gesammelt.



### Gesundheit - (K)ein Menschenrecht?

Unter dem beigefügten QR-Code findest du das aktuelle Arbeitsheft zum Thema „Gesundheit weltweit“ der DAHW für Schüler und Lehrende.



### Bildung für nachhaltige Entwicklung - Weil wir für unsere Zukunft verantwortlich sind

„Die Zukunft gehört denen, die an ein Morgen glauben.“  
Die Lebensweise in vielen Ländern des globalen Nordens ist durch hohen Konsum, Ressourcennutzung, Energieverbrauch, Verkehrsaufkommen und Abfallmengen geprägt. Was davon ist vermeidbar, ohne die Entwicklung eines Landes zu stark einzuschränken? Wo liegt die Grenze? Das Prinzip der nachhaltigen Entwicklung zielt darauf ab, dass Menschen und Staaten sich ressourcenorientiert und mit Rücksicht auf die Lebensgrundlage anderer Menschen und Staaten weiterentwickeln und Wachstum erzielen können - auch im Hinblick auf spätere Generationen.



## Buch



**Factfulness: Wie wir lernen, die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist**  
Hans Rosling, Anna Rosling Rönnlund, Ola Rosling; Verlag: Ullstein Taschenbuchverlag; 2019; ISBN: 978-3-548-06041-5

Eine schreckliche Nachricht jagt die andere: Die Reichen werden reicher, die Armen ärmer. Es gibt immer mehr Kriege, Gewaltverbrechen, Naturkatastrophen. Doch viele Menschen, die solche Bilder im Kopf tragen, liegen damit grundfalsch. Unser Gehirn verführt uns zu einer dramatisierenden Weltsicht, die mitnichten der Realität entspricht, wie Hans Rosling erklärt. Wer das Buch gelesen hat, wird ein sicheres, auf Fakten basierendes Gerüst besitzen, um die Welt so zu sehen, wie sie wirklich ist, die zehn gängigsten Arten von aufgebauschten Geschichten erkennen und wahre „Factfulness“ erreichen – die Geisteshaltung, in der du nur noch Ansichten teilst und Urteile fällst, die auf soliden Fakten basieren.



## Film



### Die gefährlichsten Schulwege der Welt

Ungerechtigkeit beim Zugang zu Bildung fängt bereits bei der Frage an, wie die Schüler\*innen in den verschiedenen Ländern der Welt zur Schule kommen. Die mehrteilige Doku des mdr begleitet Kinder in den entlegensten Gegenden der Erde auf ihrem Schulweg und erzählt die Geschichten und Träume der Kinder, die dabei jeden Tag dem Tod ins Auge sehen müssen.



### Die Rechnung

Wer bezahlt die Rechnung für schnelle Benzinfräser, Fernreisen und Golfspielen in der Wüste? Der Kurzfilm zeigt auf unterhaltsame Weise die Auswirkungen unseres energieverschwenderischen Lebensstils auf das Klima und die Folgen für Menschen in sogenannten Entwicklungsländern, ohne den pädagogischen Zeigefinger zu heben.

# BILDUNG IST MEHR als Schule



## Bildung ist mehr als Schule

Jugendarbeit ist Bildungsarbeit. Das gilt für Gruppenstunden, es gilt, wenn junge Menschen in einem Jugendverband Verantwortung übernehmen, es gilt aber auch für Angebote der Jugendarbeit an Schulen. Darum hat uns schockiert, dass das Bayerische Kultusministerium mindestens bis Januar 2021 pauschal und undifferenziert Klassenfahrten verboten hat.

Dabei ist insbesondere das Hauptargument des Ministeriums aus unserer Sicht höchst problematisch: Denn - so die jeweiligen Schreiben - der Fokus müsse im ersten Halbjahr vor allem darauf liegen, die entstandenen Wissenslücken zu schließen. Zugrunde liegt dabei

das Verständnis: Bildung ist das, was in der Schule passiert.

Dieser verengten Sicht widersprechen wir deutlich. Als Interessensvertretung von Kindern und Jugendlichen stellen wir klar: Junge Menschen sind mehr als nur Schüler\*innen. Sie haben Bedürfnisse, Bedarfe und Ansprüche auf mehr als rein schulischen Unterricht. Gerade in Zeiten von Corona sind unserer Meinung nach darum außerschulische Formen der Bildung notwendig. Schulisches Lernen ist außerdem hochgradig abhängig von sozialen Faktoren. Schulische und außerschulische Bildung müssen Hand in Hand gehen und können nicht gegeneinander ausgespielt werden.

Klar ist, dass zu Zeiten einer Pandemie nicht alles in gleicher Weise möglich ist wie vorher. Klar ist aber auch, dass es funktionierende Hygienekonzepte der Träger\*innen und Jugendhäuser gibt.

Wir fordern daher, das pauschale Verbot von Klassenfahrten baldmöglichst zu beenden und die Entscheidung stattdessen subsidiär an lokale Verantwortliche zurückzugeben. Außerdem muss allen Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft klar sein, dass Bildung mehr ist als Schule. Personelle und finanzielle Ressourcen müssen auch bei klammen (kommunalen und diözesanen) Kassen sichergestellt sein.

---

## BDKJ-Vorstand im Kontaktgespräch mit Anna Stolz, Staatssekretärin für Unterricht und Kultus

Staatssekretärin Anna Stolz wies in diesem Zusammenhang auch auf die aktuellen Einschränkungen im Schulbetrieb hin und erläuterte, dass tagtäglich die Interessen und die Bedürfnisse aller Mitglieder der Schulfamilie neu abgewogen werden müssten. Dabei ginge es auch darum, die außerschulischen

und die schulischen Aktivitäten in einen harmonischen Einklang zu bringen.

BDKJ-Diözesanvorsitzende Vanessa Eisert erklärt hierzu: „Schulisches und soziales Lernen bedingen einander, schließlich hängt schulischer Erfolg zu einem großen Teil

auch von sozialen Faktoren wie dem Klassen- und Lernklima ab.“ Auch Kultusstaatssekretärin Anna Stolz betonte: „Schule ist mehr als ein Ort der bloßen Wissensvermittlung. Schule ist ein Sozialraum, in dem Menschen sich begegnen und voneinander lernen. Leider kam das in den letzten Monaten



bisweilen zu kurz, doch Corona ließ uns keine andere Möglichkeit. Nun haben wir den Präsenzbetrieb wieder hochgefahren und kehren damit auch zumindest ein Stück weit zu der Schule zurück, wie wir sie kennen und schätzen.“

Ein wichtiges Anliegen der Vertreter\*innen des BDKJ war die Einbindung außerschulischer Partner auch während der pandemiebedingten Einschränkungen: „Es ist notwendig, hier differenzierte und kreative Lösungen zu suchen“, so Sebastian Dietz, BDKJ-Diözesanvorsitzender. Mit vielfältigen Angeboten in den Sommerferien und zu Schulbeginn hatten Träger der außerschulischen Bildungsarbeit dafür gesorgt, dass auch im Sommer 2020 unter strenger Einhaltung aller Hygieneauflagen Maßnahmen der Jugendarbeit möglich waren. Deshalb hofft der

BDKJ-Diözesanverband im Namen sämtlicher Träger der außerschulischen Bildung auf veränderte Möglichkeiten für mehrtägige Schülerfahrten im zweiten Schulhalbjahr. Dass dann wieder Klassenfahrten erlaubt werden, sieht Anna Stolz als durchaus realistisch an - wenn auch selbstverständlich vorbehaltlich der Entwicklung des Infektionsgeschehens.

Als Partnerin in der Zusammenarbeit von schulischer und außerschulischer Jugendbildungsarbeit blickt Anna Stolz anerkennend und wertschätzend auf die Arbeit der vielen Träger, die sie mitunter auch aus der Kooperation ihrer eigenen Projekte kennt. „Die Jugendbildungsarbeit ist stets eine starke Stütze für die Aus- und Weiterbildung der Schüler\*innen. Dies konnte man beispielhaft bei der diesjährigen Ferienbetreuung

im Kilianeum - Haus der Jugend sehen. Für dieses außergewöhnliche Engagement bedanke ich mich bei allen Beteiligten sehr.“

Aus dem gemeinsamen Bemühen um die Bildung unter den coronabedingten Einschränkungen sind bereits erste Ideen für ein Kooperationsprojekt im Frühjahr 2021 entstanden. Denn klar ist: Schulische und außerschulische Bildung werden auch in Zukunft starke Partner für eine erfolgreiche Zukunftsgestaltung der bayerischen Schüler\*innen sein.

P.S.: Wenn ihr auch dafür eintreten wollt, dass Bildung mehr ist, als nur Schule, nutzt gerne das Logo der Kampagne! Ihr findet es zum Download auf [ww.bdkj-wuerzburg.de](http://ww.bdkj-wuerzburg.de)! #bildungistmehr-alschule

## Lars Vorbeck, ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender des BDKJ Würzburg

Wer bist du und wo kommst du her?

*Ich heiße Lars Vorbeck und bin 22 Jahre alt. Ich komme aus Haibach, das ist in der Nähe von Aschaffenburg. Zur Zeit studiere ich internationales technisches Projektmanagement an der Dualen Hochschule Baden-Württemberg. Zur verbandlichen Jugendarbeit bin ich über die Schönstatt-Mannesjugend (SMJ) gekommen. Dort war ich ganz klassisch erst Gruppenkind, dann Gruppenleiter, später Mitglied der Abteilungsleitung und auch in der Diözesanleitung. Seit Juni letzten Jahres bin ich nun ehrenamtlicher Diözesanvorsitzender des BDKJ Würzburg.*

Was hast du dir für deine Amtszeit vorgenommen?

*Da ist zum Einen der Schwerpunkt Freiwilligendienste, besonders die politische Vertretung. Ich möchte hier in Zusammenarbeit mit den Verbänden prüfen, wie die derzeitige Werbung für die Freiwilligendienste läuft und gemeinsam einen Prozess anstoßen, den sinkenden Bewerberzahlen entgegenzuwirken. Weltwärts, FÖJ und FSJ sind wertvolle und attraktive Angebote und wer nicht „einfach so“ als AuPair oder zu einer Sprachreise aufbrechen will, hat hier Möglichkeiten, sowohl für sich etwas mitzunehmen, als auch entwicklungspolitisch einen Beitrag zu leisten.*

Welche Impulse bringst du (neu) in den Vorstand ein?

*Ich bin grundsätzlich ein ruhiger und gelassener Mensch, liebe es aber, in Diskussionen meinen Standpunkt und meine Meinung zu vertreten. Der BDKJ hat bereits viele laufende Projekte und Kampagnen, in die ich mich gerne konstruktiv einbringe. Mit ein paar Monaten Amtszeit sehe ich auch schon eigene Ideen, die ich in kleinen und großen Prozessen anstoßen möchte - ganz nach dem Motto: katholisch - politisch - aktiv!*

*Bis demnächst, Euer Lars*



## Annika Herzog, Pädagogische Leitung der kirchlichen Jugendarbeit (kja)

*Ich heiße Annika Herzog, bin 35 Jahre alt und Diplom-Pädagogin. Seit Oktober 2020 bin ich die Neue im Leitungsteam der kirchlichen Jugendarbeit (kja) der Diözese Würzburg. Neu auf dieser Stelle, aber nicht neu in der kirchlichen Jugendarbeit.*

*Vor ziemlich genau 20 Jahren begann meine Reise mit der kja: als Oberministrantin in meinem Heimatort traf ich eher zufällig auf die Regio Main-Spessart. Seitdem gab es viele spannende Stationen und Erlebnisse: Teilnehmerin, FSJlerin, Teamerin, Praktikantin, Zirkustrainerin, seit 2012 Jugendbildungsreferentin (erst in Bad Kissingen, dann in den Haßbergen) und nun Pädagogische Leitung. Dazwischen liegen noch ein Studium (Diplom-Pädagogik) und verschiedene Weiterbildungen (Erlebnispädagogik, Systemische Beratung, Systemisches Coaching/Supervision/Organisationsentwicklung)*

*Die Aufgaben haben sich immer wieder verändert, haben mich herausgefordert, Neues zu entdecken und auszuprobieren. Ich habe mich mit ihnen entwickelt und doch ist der Kern meiner Arbeit und meiner Haltung derselbe geblieben. Ich möchte die guten Erfahrungen, die ich selbst in der Jugendarbeit machen durfte, an andere weitergeben. Die kja ist für mich ein Ort, an dem ich sein darf - mit allem, was mich ausmacht. Mit allen Fähigkeiten, Interessen, Erfahrungen, aber auch meinen Zweifeln. Die kirchliche Jugendarbeit war und ist für mich ein wichtiger Ort, um mit dem christlichen Glauben in Kontakt zu kommen und einen eigenen Zugang und Standpunkt zu finden. Dabei ist jeder Einzelne wichtig und richtig und darf sich einbringen.*

*Gemeinsame Aktionen und Erlebnisse lassen die Inhalte und Werte direkt spürbar werden, für die wir stehen und die manchmal nur schwer mit Worten zu vermitteln sind. Dabei stehen die jungen Menschen und ihre Themen im Mittelpunkt. Im Kontakt mit ihnen sind wir immer wieder herausgefordert, unser Handeln und unsere Formate zu hinterfragen und offen für Neues zu sein.*

*Einige Themen begleiten mich schon lange auf meinem Weg in der kja und ich nehme sie auch gerne mit in die neue Aufgabe in der Leitung der kja: Qualifizierung von Ehrenamtlichen, Kommunikation und Zusammenarbeit auf Augenhöhe, Jugendbildung, Qualitätsmanagement, zielgerichtetes Arbeiten, kritisches Hinterfragen und Weiterentwicklung.*

*Ich freue mich darauf, die kirchliche Jugendarbeit mit meinen Kolleg\*innen im Leitungsteam weiterzuentwickeln und zukunftsfähig aufzustellen!*



## Ferien im Kilianeum - Jugendarbeit trotz(t) Corona

120 Kinder und Jugendliche erleben ein vielfältiges Programm im und um das Kilianeum. Zu Beginn der Sommerferien, vom 27.7. bis zum 14.8., fand im Kilianeum - Haus der Jugend das Ferienprogramm der Kirchlichen Jugendarbeit in Würzburg (kja) statt. Aufgrund der besonderen Situation durch die Covid-19-Pandemie war bei vielen Eltern der Sommerurlaub bereits aufgebraucht, Zeltlager und andere Ferienangebote konnten nicht oder nur eingeschränkt stattfinden. Um die Eltern zu entlasten und den Kindern ein schönes Ferienerlebnis zu ermöglichen, hat die kja kurzfristig auf den Bedarf reagiert und die „Ferien im Kilianeum“ eingerichtet.



Im Rahmen des Hygienekonzepts gab es vier verschiedene Gruppen, die in unterschiedlichen Räumen im Haus betreut wurden. So konnten 120 Kinder und Jugendliche zwischen 6 und 14 Jahren am Ferienprogramm teilnehmen.

Die verschiedenen Einrichtungen und Stellen der Kirchlichen Jugend(verbands)arbeit boten den Kindern und Jugendlichen ein buntes, abwechslungsreiches und altersgemäßes Programm. Dazu gehörten unter anderem die Möglichkeit, Stockbrot zusammen mit der Deutschen Pfadfinderschaft St. Georg (DPSG) zu backen, die Besichtigung eines Rettungswagens des Bayerischen Roten Kreuzes mit der Regionalstelle Würzburg, Lavendeldruck mit der Diözesanen Fachstelle Jugendarbeit und Schule, eine ehrenamtliche Teamerin der Katholische Studierende Jugend (KSJ) hat auf Wunsch der Kinder spontan einen Thementeil zu Diskriminierung und Alltagsrassismus gehalten. Die Diözesane Fachstelle Ministrant\*innenarbeit hat eine

Tour von Würzburger Kirchen durchgeführt, die BDKJ-Fachstelle „weltwärts“ eine Olympiade mit Abstand. Die Pfadfinderinnenschaft St. Georg (PSG) hat eine Kreativinsel angeboten und der offene Jugendtreff „Café Dom@in“ Karaoke ermöglicht. Und die Katholische Landjugendbewegung (KLJB) hat mit einer selbst gebauten Farbschleuder kreative Kunstwerke erschaffen. Parkrallye, Escape-Game, Actionbound, gemeinsames Eisessen, diverse Mal- und Bastelarbeiten sowie ein Chaosspiel sind nur ein paar der weiteren durchgeführten kreativen, sportlichen und abenteuerlichen Aktivitäten. Dies alles war eingebettet in ein Schutz- und Hygienekonzept welches von der Diözesanen Fachstelle für Präventionsarbeit entwickelt und begleitet wurde.

Daniela Englert (Koordination): „Wir können auf drei anstrengende und vor allem sehr schöne Wochen mit strahlenden Gesichtern zurückblicken.“

Sebastian Volk (Jugendseelsorger) ergänzt: „Uns war es wichtig, immer auf das zu reagieren, was die Kinder und Jugendlichen gerne machen wollten. Deswegen haben wir unser Programm immer wieder angepasst.“

Leon (10 Jahre): „Abstand war doof, aber ich hab trotzdem neue Freunde gefunden!“

Marie (9 Jahre): „Nächstes Jahr möchte ich wieder dabei sein“.

Unterstützt und gefördert wurde das Ferienprogramm vom Kreisjugendring Würzburg sowie vom Hauswirtschaftsteam des Kilianeums, welches z.B. für die leckere Verpflegung während der Zeit verantwortlich war.

**Daniela Englert**  
Jugendbildungsreferentin

# Werde WELTfairÄNDERER, denn „Das Wenige, das du tun kannst, ist viel“ Albert Schweitzer

Greta Thunberg mobilisiert Jugendliche. Die 16 Jahre alte Schwedin hat im Jahr 2018 eine weltweite Bewegung für den Klimaschutz in Gang gesetzt, dem sich immer noch Jugendliche, junge Erwachsene und inzwischen auch Großeltern anschließen. Das Bewusstsein für Nachhaltiges Handeln, Globale Fairness und Klimaschutz sind seit der „fridays for future“ Bewegung gestiegen und vielerorts engagieren sich Jugendliche für eine bessere Welt auch hier - sie wollen Fairänderung!



Globale Gerechtigkeit ist ein aktuelles Thema, das die Fachstelle Jugendarbeit und Schule der Diözese Würzburg direkt in die Schulen des Landkreises bringt, mit der WELTfairÄNDERER Woche und Workshops zum Informieren, Diskutieren, Ausprobieren.



Eine Woche - ein Zelt im Pausenhof - ein Team von Haupt- und Ehrenamtlichen - Workshops zu den Themen Konsum, Jeans, Handy, Plastik, Müll, virtuelles Wasser, soziale Gerechtigkeit - kreative Upcycling-Pausenangebote - eine Schulwette - ein Faircafé.

Ein vielfältiges Programm, das die Schüler\*innen selbst wählen und in dem sich auch Jugendverbände und Gruppen vor Ort einbringen können. Neben Bewusstsein schaffen und informieren über die verschiedenen Themen, sind der Austausch über die Frage: „Was kann ich als Schüler\*in konkret tun?“, besonders wichtig. Die Schüler\*innen sollen ermutigt werden, weil jeder kleine Beitrag zählt. Auch Greta hat mit einem kleinen Schritt begonnen.

Das Angebot „Werde WELTfairÄNDERER“ wurde schon 2010 im Bistum Mainz entwickelt. Ein Netzwerk von inzwischen sechs weiteren süddeutschen Diözesen ist entstanden, das kontinuierlich wächst. Die Fachstelle Jugendarbeit und Schule organisiert und veranstaltet seit 2017 etwa einmal im Schuljahr an wechselnden Schulen der Diözese eine Projektwoche. Die nächsten WELTfairÄNDERER Wochen finden Anfang Mai 2021 an der Mittelschule Gochsheim statt und erstmals Ende Juni 2021 im Jugendhaus Miltenberg.

Lasst uns die Welt zum Besseren fairändern!

**Michaela König**  
Jugendbildungsreferentin

DAS WENIGE,  
DAS DU  
TUN KANNST,  
IST VIEL.





## Bildung ist mehr als Schule! - Persönlichkeitsstärkung durch Klassenfahrten, die Schule alleine nicht leisten kann!

Durch das Verbot von Klassenfahrten in Bayern bis Ende Januar 2021 ist im Sommer eine lebhaftere Diskussion in Gang gekommen. Um diese aufzugreifen, aber auch einen Blick auf die zurückliegenden Lockdownwochen zu werfen, trafen sich Schüler, Eltern, Lehrkräfte und Jugendarbeiter zu einem Sommergespräch auf dem Volkersberg.

Die aktuelle Coronapandemie hat massive Auswirkungen auf das gesamte gesellschaftliche Leben in unserem Land. So auch auf Kinder und Jugendliche und natürlich auch auf die außerschulische Jugendarbeit und deren Akteure. „Während des Lockdowns hat meinen Kindern der soziale Kontakt gefehlt. Als Eltern mussten wir sehr viel abfangen.“, berichtet Roland Heß vom Elternbeirat der Realschule Bad Brückenau. Dass sich Kinder und Jugendliche während des Lockdowns weitgehend alleingelassen gefühlt und unter der Isolation gelitten haben, bestätigt auch die aktuelle Studie des Forschungsverbands „Kindheit - Jugend - Familie in der Coronazeit“ der Universitäten Hildesheim, Frankfurt und Bielefeld. Für Heß ist es

gerade jetzt wichtig, dass junge Menschen wieder die Möglichkeiten der außerschulischen Jugendarbeit nutzen können. Klassenfahrten seien ein wichtiger Bestandteil davon. Bei diesen Angeboten geht es vor allem um eine Stärkung von Sozialkompetenzen von Kindern und Jugendlichen. Im Mittelpunkt stehen



die Förderung individueller Fertigkeiten zur Lebensbewältigung, zwischenmenschliche Kooperation und Kommunikation in der Gruppe. Dies bezeugt auch Stephan Heil, Erziehungsleitung im Kinder- und Jugenddorf St. Anton Riedenberg: „Kinder, die vor Corona schon Angebote der Jugendarbeit wahrgenommen haben oder außerhalb des rein schulischen Lernens gefördert wurden, sind während des Lockdowns besser zurecht gekommen“.



Das bayerische Kultusministerium hat am 9.7.2020 jedoch Klassenfahrten bis Ende Januar 2021 verboten. Die Begründung dafür war nicht die aktuelle Pandemieentwicklung, sondern das Aufholen von Unterrichtsstoff. Beim Sommergespräch äußerten alle Anwesenden ihre Sorge und Betroffenheit darüber, dass Schüler nun nur noch auf das schulische Lernen reduziert werden. „In der Schule wird vor allem theoretisches Fachwissen vermittelt. Jugendarbeit geht darüber hinaus. Hier lernt man Toleranz, Gemeinschaft, Konfliktfähigkeit und vieles mehr. Die

Klassenfahrten braucht es gerade jetzt.“ so Edwin Eirich, der in diesem Sommer am Bad Brückenauer Gymnasium sein Abitur gemacht hat. Lisa Bühner aus Oberbach besucht das Gymnasium Bad Kissingen und ist ehrenamtliche Gruppenleiterin bei der KJG und KLJB. Sie ergänzt: „Zwischenmenschliches und soziale Kompetenzen kommen in der Schule zu kurz. Bei Jugendfreizeiten und Klassenfahrten kommen verschiedenste Jugendliche zusammen. Man knüpft Freundschaften, kommt in den Austausch und lernt die Welt kennen.“. Der Schülersprecher des Gymnasiums Bad Brückenau, Marlon Benkert, fasst die Erfahrungen junger Menschen trefflich zusammen: „Denken sie doch einmal an ihre eigene Schulzeit. An was erinnern sie sich zehn oder zwanzig Jahre später noch: an die Mathematikstunde oder an die Klassenfahrt?“.

Bereits im Jahr 2002 hat das Bundesjugendkuratorium festgestellt: Bildung ist mehr als Schule! In der damals veröffentlichten Positionierung heißt es „Bildung ist der umfassende Prozess der Entwicklung und Entfaltung derjenigen Fähigkeiten, die Menschen in die Lage versetzen, zu lernen, Lernpotenziale zu entwickeln, zu handeln, Probleme zu lösen und Beziehungen zu gestalten. Junge Menschen in diesem Sinne zu bilden, ist nicht alleine Aufgabe der Schule.“ Margareta Weiß aus Bad Brückenau ist Realschullehrerin im Vorruhestand. Sie kam viele Jahre mit ihren Schulklassen auf den Volkersberg und bestätigt dies: „Bei Angeboten der Jugendarbeit bekommen die Schüler eine Persönlichkeitsstärkung, die Schule alleine gar nicht leisten kann. Das darf gerade jetzt nicht wegbrechen.“

**Ralf Sauer**  
Jugendbildungsreferent

**Roland Lutz**  
Jugendseelsorger

## „Werde WELTfairÄNDERER!“ ... mal anders!

Getragen von der Fridays-for-future Bewegung sind wir, das Jugendhaus St. Kilian, zusammen mit der Regionalstelle, vor zwei Jahren hoch motiviert in die Planung unseres neuen Projektes gestartet. Wir wollen mit „WELTfairÄNDERER“ die Interessen der jungen Menschen aufgreifen und eine Vernetzung der Schülerinnen und Schüler aus allen fünf Schularten der Stadt Miltenberg ermöglichen. Der erste Anlauf musste aufgrund der Corona-Pandemie abgesagt werden.

Aus den vier Themenbereichen Soziales, Ethisches, Ökologie und Ökonomie können die Klassen Schwerpunkte wählen und dann in Workshops erfahren und erleben, wie sie die WELT fairÄNDERN können. Die Methoden beleuchten dabei auch die Unterschiede in unserer Welt, das Globale Lernen findet hier immer wieder durch das Gegenüberstellen verschiedener Länder und Kontinente statt. An die Hand bekommen die Kinder und Jugendlichen konkrete Handlungsideoen für ihren Alltag, wie sie die Welt nachhaltiger oder ein Stückchen besser gestalten können.

Wir wollen die Schüler\*innen zu uns ans Jugendhaus holen und nicht, wie eigentlich beim „Werde WELTfairÄNDERER!“, das aus dem Bistum Mainz stammt, das Zelt an einer Schule für eine ganze Woche aufstellen. Wir drehen den (Gemüse-)Spieß um: Die jungen „Miltis“ kommen zu uns und es kann aus jeder Schulart mindestens eine Klasse teilnehmen. Wir sind der Meinung: Bildung muss auch außerhalb der Schule möglich sein!

Für unsere Region hier in Miltenberg wollen wir damit ein nachhaltiges Leuchtturmprojekt zum Thema Fairness und Globale Gerechtigkeit schaffen. Durch unsere EMAS Zertifizierung im Jahr 2019 war es uns ein großes Anliegen, diesen Schwerpunkt auch in unserer Bildungsarbeit zu verankern. Daher freuen wir uns sehr auf unsere erste WELTfairÄNDERER-Projektwoche, die vom 28.06. bis 02.07.2021 stattfindet.

*Greta Schulte  
Jugendbildungsreferentin*

## Hausaufgabenbetreuung bei der Offenen Jugendarbeit kom,ma



Gerade im aktuellen Schuljahr 2020/2021 bietet die Hausaufgabenbetreuung der Offenen Jugendarbeit kom,ma in Schweinfurt eine Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler, Betreuung und Unterstützung beim Lernen zu erfahren. Das Angebot richtet sich an alle Schüler\*innen ab der fünften Klasse, unabhängig von der Schulart, und bietet insgesamt 20 Plätze. Eine gute Lernatmosphäre wird durch die feste und

vorgegebene Struktur, sowie durch die Einteilung in konstante Kleingruppen mit eigenem Lernraum und einer engmaschigen Betreuung von Ehrenamtlichen geschaffen. Hierdurch und durch die enge Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten sowie den jeweiligen Schulen, kann gezielter auf den individuellen Unterstützungsbedarf der Kinder und Jugendlichen eingegangen werden.

Die Hausaufgabenbetreuung zeichnet sich außerdem durch ein hohes Maß an Eigenverantwortung und Selbstorganisation der teilnehmenden Schüler\*innen aus, was nicht zuletzt zur Förderung von Sozialkompetenzen beiträgt. Die offene Jugendarbeit kom,ma in Schweinfurt will mit diesem Angebot der Hausaufgabenbetreuung zur Chancenverbesserung der Teilnehmer\*innen beitragen und damit einen wesentlichen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit leisten.

*Lisa Herzog  
Hochschulpraktikantin*

## Die DJK-Sportjugend „bleibt am Ball“ – trotz Corona!



Auch bei uns war ab Mitte März 2020 natürlich erst einmal eine tiefe Unsicherheit: „Wie geht es denn jetzt in diesem Jahr weiter?“. Aber wir haben uns nicht entmutigen lassen und fleißig unter den jeweils neuen Regeln und Vorgaben weiter geplant. Und ab Ende Juni sind wir dann wieder mit unseren Aktivitäten an den Start gegangen: DJK-Clubassistent\*innenausbildung, Volkersbergfreizeit,

Jugendleiterlehrgang und das Abenteuerwochenende konnten wir erfolgreich und unter Einhaltung der Hygieneregeln durchführen. Reduzierung der Teilnehmer\*innenzahlen, größere Seminarräume, Maskenpflicht, Temperaturmessung, Abstand u.v.m. konnten, auch mit Unterstützung der Jugendbildungsstätte Volkersberg, unsere Vorhaben nicht stoppen. Im Gegenteil: Wir haben bei allen Maßnahmen ein großes Verständnis für die Einschränkungen erfahren und hatten eigentlich immer das Gefühl, dass alle Teilnehmer\*innen, ob jung oder alt, sehr dankbar waren, dabei sein zu können. Es war ein richtiges „Aufatmen“ zu spüren - beim Ausatmen soll man ja demgegenüber besonders vorsichtig sein, zumindest ohne Maske. So können wir auf sehr erfolgreiche Wochen zurückblicken und gehen motiviert in die nächsten Monate. Wir bleiben corona-vorsichtig - lassen uns aber nicht unterkriegen.

*Michael Hannawacker*  
Jugendbildungsreferent

## Diko in Schonungen: #kjgjubelt - 50 Jahre KjG



Im Oktober 2020 gab es auf der Diözesankonferenz der KjG Würzburg zwei zentrale Programmpunkte: Die Neuwahlen in die Diözesanleitung und den Diözesanausschuss und die Feier des 50-jährigen Jubiläums. Trotz des strengen Hygienekonzepts und der reduzierten Teilnehmer\*innenzahl war die Diko

gelingen: Am Freitagabend feierten die Delegierten das 50-jährige KjG-Jubiläum mit einem bunten Abendprogramm und einem Festessen. Neu in die Diözesanleitung gewählt wurde der 25-jährige Florian Bauer aus Erlenbach. Er erklärte, sich verstärkt auch auf Diözesanebene engagieren zu wollen, damit die KjG auch in Zukunft strategisch gut aufgestellt ist. Inhaltlich befassten sich die Konferenzteilnehmer\*innen unter anderem mit einem Antrag zum Schulungskonzept und beschlossen, ein Umweltbildungsprogramm im KjG-Haus in Schonungen durchzuführen. #KjGgoesgreen

*Judith Wünn*  
Diözesanleitung

## Kajak-Tour der KLJB



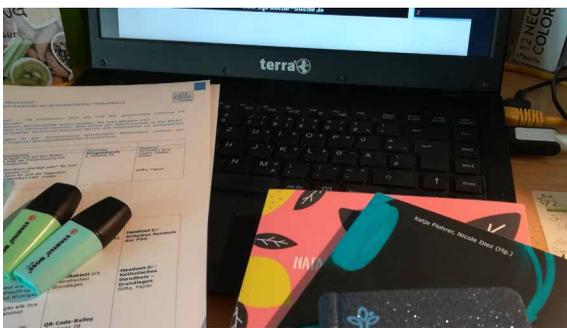
Am 6. September vergangenen Jahres fand Ausflug des Diözesanteams statt, zu dem traditionell auch immer alle AK-Mitglieder und Orts- und Kreisvorständen eingeladen werden.

Ursprünglich war geplant, einen Ausflug mit Stand-Up-Paddleboards auf dem Altmain zu unternehmen. Aufgrund des kühlen Wetters wurde dann recht spontan zu Kajaks gewechselt.

Nach einer kurzen Einweisung an der Verleihstation in Volkach konnten die elf Teilnehmenden in Zweiergruppen gleich auf den Main fahren und sich mit dem Lenken des Bootes vertraut machen. Gleich zu Beginn gab es das erste Abenteuer, nach ungefähr 200 Metern Fahrt mussten die Kajaks vom Main in den Altmain schleusen. Die Schleuse musste dabei von der Gruppe selbst bedient werden. Nachdem dieses Hindernis überwunden war, entspannten sich die Teilnehmenden merklich und lernten ihre Boote zielgerichteter zu lenken, obwohl das Rammen anderer Boote nicht immer verhindert werden konnte. Entlang der Strecke konnte immer wieder an schönen Ecken am Ufer pausiert werden. Doch trotzdem war die Gruppe recht schnell unterwegs. Statt der geplanten Strecke von 8 Kilometern waren es am Ende ganze 12 Kilometer.

*Annika Lipp  
Jugendbildungsreferentin*

## Spiri Funken durchqueren das Netz



Einfach ausfallen lassen war für unser Team keine Option und so fand die Gruppenleiterinnenschulung für unsere topmotivierten angehenden Leiterinnen Ende November 2020 online statt. Am Vormittag stand das Modul Spiritualität auf dem Programm. Nach einem Impuls mit Fantasiereise wurde schon in der ersten Austauschrunde deutlich, dass Spiritualität im Leben der jungen Frauen eine Rolle spielt. „Spiritualität ist für mich, dass ich ganz bei mir bin und mit allem verbunden, das mich umgibt. Es bedeutet, dass ich zu

mir selbst stehe. Ich mache auch Meditation.“ „Für mich ist Spiritualität der Glaube an Gott, der größer ist als wir“.

Spiritualität ist eines der drei Standbeine in der PSG und so tauschten sich die Teilnehmerinnen aus, was für sie Spiritualität im Verband bedeutet. Die Mädels bekamen eine Checkliste an die Hand, konnten nun in Kleingruppen selbst einen Spiri-Impuls vorbereiten und dann auch mit den anderen feiern.

Nach einer Pause ging es mit es mit den Themen „Geschichte und Strukturen in der PSG“ und „Spielepädagogik“ weiter. Natürlich wurden auch ein paar Spiele selbst getestet ;).

Den krönenden Abschluss bildete ein spannendes Krimi-Dinner, bei dem die jungen Frauen in eine Rolle schlüpfen und einen Mordfall lösen mussten. So endete die Gruppenleiterinnenschulung auch online spannend und gesellig.

*Julia Stöhr  
Diözesankuratin*

## Eine Welt-Familie

Dass die Kolpingjugend Teil des Kolpingwerks ist und wir generationenübergreifend agieren, ist eventuell bekannt. Vielleicht sogar, dass Kolping weltweit agiert?! So pflegen wir vom Diözesanverband Würzburg eine Partnerschaft mit Kenia und Rumänien. Es gibt Austausch, Besuche und vor allem Unterstützung. Viele Projekte wurden schon initiiert und umgesetzt - aktuell z.B. die Pflanzsäcke für Kenia. Denn Gerechtigkeit ist ein Thema, das uns alle angeht. Keine\*r mag es, ungerecht behandelt zu werden - egal, wo auf der Welt wir sind. So wollen wir unsere Partner\*innen unterstützen, sich selbstverantwortlich versorgen zu können. Allerdings gibt es auch Ungerechtigkeiten, auf die wir durch Spendenaktionen etc. keinen direkten Einfluss haben. Hierzu zählen z.B. die Diskriminierung von Geschlechtern, sowie die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen - von Wasser bis zum Regenwald. Aber auch die Welt, wie wir sie den nächsten Generationen hinterlassen - weltweit.

Deshalb haben wir als Kolpingjugend im DV Würzburg bei unserer Diözesankonferenz 2020 zwei Anträge verabschiedet. Der eine ist die Einführung der gendergerechten Sprache und Schrift durch den Gender\*. Denn

die Gleichberechtigung aller Menschen - unabhängig von Alter, Herkunft, Religiosität und mit dem Antrag speziell verbunden der individuellen Geschlechtsidentität - ist uns ein großes Anliegen. Durch den Beschluss wollen wir deutlich machen, dass alle Menschen, unabhängig davon, auf welchem Fleckchen Erde sie sind, ihren Platz haben sollen und müssen. Der zweite Antrag ist der Nestlé-Boykott. Viele werden schon davon gehört haben. Da wir keinen direkten Einfluss auf die „Politik“ von Konzernen haben, können wir dennoch ein Zeichen setzen. Wie? Indem wir bewusst auf Produkte verzichten, die bei der Herstellung weltweite Ressourcen (aus)nutzen und dadurch Menschen z.B. keinen Zugang mehr zu (sauberem) Trinkwasser haben, Regenwälder abgeholzt und riesige Müllberge mit produziert werden, die vermutlich nie zu 100% recycelt werden können. Das ist - im Anfang - unser Beitrag zur Globalen Gerechtigkeit. Denn schon Adolph Kolping sagte: „Tut jeder in seinem Kreis das Beste, wird es auf der Welt auch besser aussehen.“

*Sonja Bolch  
Jugendbildungsreferentin*



## Mach mit hybrid!

Von 02.-05.11.2020 fand in Kooperation mit der KJG die Gruppenleiterschulung der Regionalstelle Aschaffenburg im Martinushaus statt.



21 Teilnehmer\*innen im Alter von 14-16 Jahren hatten sich angemeldet. Die Nachfrage war groß, auch weil die Schulung an Ostern coronabedingt ausfallen musste. Um mit den steigenden Infektionszahlen trotzdem ein Angebot zu schaffen, das Sicherheit und den Gemeinschaftssinn einer Schulung unter einen Hut bringt, wurde die Maßnahme hybrid geplant, d.h. mit zwei Präsenz- und drei digitalen Schulungstagen.

### REGIONALSTELLE ASCHAFFENBURG



Der erste Präsenztag startete mit einer Kennenlern-heit. Auf abwechslungsreiche Art und Weise wurden die Inhalte spielerisch vermittelt. Auch konnten sich die Teilnehmer\*innen selbst als Gruppenleiter\*innen erproben, indem sie Spiele selbst anleiteten oder aber auch in Rollenspielen verschiedene Situationen kennenlernen konnten.



Die restlichen Tage fanden in digitaler Form statt. Die unterschiedlichen Inhalte wurden mit verschiedenen Methoden, digitaler Kleingruppenarbeit und digitalen Spielen vermittelt.

Ein Nachhol-Präsenztermin soll zum nächstmöglichen Zeitpunkt stattfinden, sodass die Teilnehmer\*innen schon bald fertig ausgebildet sind.

Das Fazit bisher: Viel Spaß, neues Wissen und die Erfahrung, dass auch eine digitale Schulung gar nicht langweilig ist.

*Pia Haile*  
Jugendbildungsreferentin

## Look - Dein Leben, dein Glaube und du

REGIONALSTELLE MAIN-SPESSART



Als die Pastoralassistentin von Lohr mich für ein Projekt im Rahmen ihrer Ausbildung anfragte, war ich sofort Feuer und Flamme. Jugendlichen sollte ermöglicht werden, in ungezwungener Atmosphäre über das eigene Leben und Glaubensfragen ins Gespräch zu kommen. Von Corona ließen wir uns nur vorübergehend einschränken und klar, dass der Kurs auch ökumenisch möglich sein sollte.

Also luden wir - kja Main-Spessart, Pfarreiengemeinschaft 12 Apostel und evangelische Pfarrei Lohr zu einem ökumenischen Jugend-Glaubenskurs mit dem

Titel: „Look - dein Leben, dein Glaube und Du“ ein. Im kleinen Kreis ließ sich offen reden. So wurde auch die Frage nach dem Leiden in der Welt und persönliche Zweifel nicht ausgespart. Mit einer Schokoladen-Blind-Verkostung und einem Label-Check begegneten wir der Frage, wie wir für eine gerechte, umweltbewusste Welt eintreten können. Warum das Smartphone Gott nicht ersetzen kann, obwohl doch damit (fast) alles möglich scheint, beantworteten die Teilnehmerinnen eindeutig: Ein Smartphone ist nur ein Ding, es kann zwar Kontakte herstellen, ist aber kein wirkliches Gegenüber.

Lieder aus den Charts, ab und zu ein Blick in die Bibel und kreative Elemente, wie z.B. ein Plakat über Gott zu erstellen, kamen gut an. Die Teilnehmer\*innen waren dankbar für die fünf Abende und wünschten sich eine Fortsetzung, um sich weiterhin mit Glauben und Zweifel auseinanderzusetzen.

**Katrin Fuchs**  
Jugendseelsorgerin

## Rorate in der Jugendkirche Würzburg

REGIONALSTELLE WÜRZBURG



Der Advent bietet sich ja an, ein Motto in mehreren Schritten zu entfalten. 2019 wählten wir „Rorate for future“, denn unser Herz schlägt für die „Fridays for future“-Bewegung und ihre Anliegen, wie z. B. nachhaltiger Lebensstil und Klimagerechtigkeit. Besonders beeindruckend war an einem der morgendlichen Gottesdiensten die Deutung der biblischen Lesung durch die Brille einer FFF-Aktivistin: sehr reflektiert und

persönlich. Da gewann das Engagement an Tiefe und die alte Botschaft eine neue Relevanz.

Im Jahr 2020 leitete uns das Lied „Jerusalem“ zum Begriff der „Heimat“. Da kamen gleich Fragen auf wie: Wo bin ich zuhause? Wo spüre ich meine Wurzeln? Wie gestalte ich unsere Heimat mit? Wo zieht es mich hin? Was ist mit denen, die Heimat verloren haben - oder nie eine hatten? Wenn Heimat kein fester Ort ist, was ist es dann? Was ist mit unserer „Wohnung im Himmel“ (Joh 14,2)?

Und schon sind wir wieder bei aktuellen Herausforderungen: Obdachlose, Kinderarmut, Gewalterfahrungen, Jugendarbeitslosigkeit, Flüchtlinge und Rassismus. Aber auch: Franke/Fränklin sein, regionaler Ackerbau, Gesellschaft mitgestalten, Solidarität und Willkommenskultur.

Gott, den wir feiern - Vater, bei dem wir zuhause sind lass die gute Saat aufgehen und Frucht bringen!

**Birgit Hohm**  
Jugendseelsorgerin



## Amy-Jolene Adams

Ich bin Amy-Jolene Adams und bin 20 Jahre alt. Aktuell mache ich eine Ausbildung zur staatlich anerkannten Erzieherin. Am 1.9.2020 begann mein letztes Ausbildungsjahr, welches ich erfreulicherweise in der Regio

Haßberge absolvieren werde. Ich bin selbst schon einige Jahre ehrenamtlich in der Jugendarbeit tätig, daher freue ich mich sehr, neue Erfahrungen und Kenntnisse sammeln zu dürfen. Nun bin ich gespannt auf das Jahr und was es mit sich bringt und bereit, mich neuen Herausforderungen zu stellen.



## Stephan Barthelme

Mein Name ist Stephan Barthelme und ich bin seit März 2021 neuer Verwaltungsleiter der kja, Hausleiter für das Kilianeum und Geschäftsführer des BDKJ-Diözesanverbands. Bisher war ich Hausleiter im Schullandheim und Jugendhaus Thüringer Hütte so-

wie im Tagungshaus St. Michael in Bad Königshofen und davor sechs Jahre lang hauptamtlicher Bundesvorsitzender der KLJB. Ich freue mich auf die neuen Herausforderungen und insbesondere auf die Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen und hauptberuflichen Kolleg\*innen in allen Bereichen der kirchlichen Jugendarbeit.



## Edwin Eirich

Ich heiße Edwin Eirich, komme aus Volkers und bin 19 Jahre alt. Im September 2020 fängt mein Freiwilliges Soziales Jahr an und darauf freue ich mich sehr. Vor allem auf die verschiedenen Schulklassen, die uns am Vol-

kersberg besuchen, bin ich sehr gespannt. Ich hoffe auf eine aufregende Zeit am Volkersberg mit vielen einprägsamen Erlebnissen, an die ich mich noch lange erinnern werde.



## Simon Fichtmüller

Moin, ich bin Simon Fichtmüller, 19 Jahre alt und komme aus Weilbach. Nach meinem Abi mache ich nun meinen Bundesfreiwilligendienst im Bildungsreferat des Jugendhauses St. Kilian in Miltenberg. Ich freue mich hier

insbesondere auf die Arbeit mit den Kindern und das Kennenlernen der anderen Mitarbeiter und anderen BfDlern. In meiner Freizeit findet man mich häufig im THW oder auf dem Volleyballfeld, wo ich die Jugendgruppe trainiere.



## Kilian Fladung

Hallo, ich bin der Kilian, bin 18 Jahre alt und komme aus Gerbrunn. Seit September bin ich der neue FÖJler der KJG. In der Zeit bist jetzt habe ich schon viele Dinge erleben und auch Vieles selbst ausprobieren

dürfen. In meiner Freizeit spiele ich am liebsten Schlagzeug oder treffe mich mit Freunden, aber auch das Kochen macht mir sehr viel Spaß. Nun bin ich sehr gespannt darauf, was noch alles auf mich zu kommt und freue mich auf mein restliches FÖJ.



## Alina Göbel

Hallo, ich heiße Alina, bin 18 Jahre alt und bin seit Anfang September FSJ'lerin bei der KLJB Würzburg. Im Sommer 2020 habe ich mein Abitur gemacht und wollte dann erstmal ein bisschen Abstand vom Lernalltag haben,

was Neues ausprobieren und interessante und hilfreiche Erfahrungen sammeln. In meiner Freizeit bin ich unter anderem ehrenamtlich bei der KJG und der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Ich bin schon gespannt und freue mich auf die noch verbleibende Zeit und alles was so auf mich zukommt.



## Jens Hausdörfer

Mein Name ist Jens Hausdörfer und ich bin seit November 2020 Geistlicher Begleiter am Volkersberg. Von 2005 bis 2015 war ich als Jugendseelsorger in Aschafenburg schon einmal Mitarbeiter der kja. Jetzt bin ich nach fünf

Jahren als Landesjugendseelsorger und Geistlicher Verbandsleiter des BDKJ Bayern in München in meine Heimat zurückgekehrt und freue mich auf viele spannende Veranstaltungen und Begegnungen.



## Katharina Heppel

Halli, Hallo! Ich bin Katharina Heppel und seit 01. März 2020 neue Jugendseelsorgerin in der Regio Ochsenfurt. Jugendarbeit geschnuppert habe ich bisher als Teamerin im Referat JUS und während meiner Ausbildung in

der Zellerau. Das hat mir ultra viel Spaß gemacht. Vor allem auch das Band-Musizieren für spirituelle Anlässe im Kontext Jugend ist dabei mein Hobby geworden. Jetzt freue ich mich auf tolle Aktionen und kreative Jugendgottesdienste, die wir in unserem pastoralen Raum bald starten.



## Selina Lieb

Hallo, mein Name ist Selina Lieb, ich bin 25 Jahre alt und wohne im schönen Mömlingen. Ich bin Sozialpädagogin und arbeite seit Oktober als Jugendbildungsreferentin in der Regionalstelle Miltenberg. Die kirchliche Ju-

gendarbeit kenne ich schon seit längerer Zeit, zum Einen durch ehrenamtliche Arbeit in der KjG, aber auch durch den Bundesfreiwilligendienst und das anschließende Teamen im Jugendhaus St. Kilian. Ich freue mich, jetzt hauptberuflich für die kja tätig zu sein und hoffe, meine Erfahrungen aus dem Ehrenamt einbringen zu können.



## Hanna Lutz-Hartmann

Ich bin Hanna Lutz-Hartmann, bin 26 Jahre alt und die neue Jugendseelsorgerin in der Regionalstelle Haßberge. Einige kennen mich vielleicht noch, denn ich war 2012/13 zum Jahrespraktikum bereits hier. Dazwischen

habe ich Religionpädagogik in Eichstätt studiert und meine Ausbildung zur Gemeindefreferentin gemacht. Und jetzt bin ich wieder da! Ich freue mich auf die Arbeit hier, auf Euch da draußen und auf viele gute Aktionen.



## Sinan Neugebauer

Hallo, mein Name ist Sinan Neugebauer, ich bin 26 Jahre alt und komme aus Schweinfurt. Seit September 2020 bin Ich als Erzieher im Anerkennungsjahr in der Offenen Jugendarbeit kom,ma in Schweinfurt tätig.

Neben dem Besuch der Fachakademie für Sozialpädagogik Schweinfurt konnte Ich als Gruppenleiter und Ehrenamtlicher beim Projekt „HEROES - Gegen Unterdrückung im Namen der Ehre“ bereits viele Erfahrungen im Bereich der Jugendarbeit sammeln. Ich freue mich auf neue Herausforderungen, Eindrücke und Erfahrungen bei der kja.



## Amelie Noß

Hallo, mein Name ist Amelie Noß und ich bin 18 Jahre alt. Seit September 2020 bin ich FSJlerin bei der CAJ. Vorher bin ich auf das Hermann-Staudinger-Gymnasium gegangen und habe vergangenes Jahr mein Abitur

bestanden. In meiner Freizeit tanze ich, gehe Tennis spielen, singe und bin Oberministrantin in unserer Pfarrgemeinde. Wenn ich nichts davon mache, bin ich häufig mit meinen Freunden unterwegs. Ich freue mich, in diesem Jahr hier mitzuhelfen und hoffe, dass ich viele neue Leute kennenlernen und an tollen Aktionen teilnehmen darf.



## Ceren Ökdem

Hallo, ich heiße Ceren Ökdem, bin 18 Jahre alt und komme aus Großheubach. Im Juni habe ich am Johannes Butzbach Gymnasium in Miltenberg mein Abitur gemacht und beschlossen, am Jugendhaus St. Kilian meinen

Bundesfreiwilligendienst im Bildungsreferat zu absolvieren. Ich freue mich sehr auf die Zusammenarbeit mit anderen erfahrenen Teamer\*innen und auf die kommende Zeit. In meiner Freizeit lese ich gerne oder spiele Basketball.



## Johannes Ott

Hallo, mein Name ist Johannes Ott. Zum November 2020 habe ich als Bundesfreiwilligendienstler bei der DPSG Würzburg angefangen. Zu meinen Aufgaben gehören unter anderem die Mitarbeit im Arbeitskreis Inklusion,

der Internetredaktion sowie dem Dunkelcafé. Außerdem unterstütze ich den Vorstand bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Auch privat bin ich in der DPSG - im Stamm Greiffenclau Würzburg - als Rover und Co-Pilot der Wölflingsstufe aktiv.



## Leon Schäfer

Hey, ich bin Leon 20 Jahre alt und komme aus Schneeberg im Odenwald - am Rande der Diözese. Seit September bin ich als FSJler in der Fachstelle Ministrant\*Innenarbeit tätig.

Zuvor besuchte ich ein Gymnasium in der Nähe meiner Heimat, in meiner Freizeit habe ich mich gerne ehrenamtlich als Oberministrant betätigt. Ich erhoffe mir, durch mein FSJ einen breitgefächerten Einblick in die hauptberufliche Arbeit mit Jugendlichen und freue mich auf die Zusammenarbeit mit jedem, den man auf seinem Weg trifft!



## Xaver Schlegel

Hey! Mein Name ist Xaver Schlegel, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Bürgstadt. In meiner Freizeit spiele ich Handball im Verein und gehe gerne Skifahren. Nachdem ich die Schule mit meinem Abitur abgeschlossen

habe, begann ich im September mit meinem Bundesfreiwilligendienst in der Haustechnik des Jugendhauses St. Kilian in Miltenberg. Ich freue mich auf ein abwechslungsreiches Jahr voller neuer Eindrücke, Erfahrungen und Herausforderungen und hoffe, dass ich einiges in mein späteres Leben mitnehmen kann.



## Veronica Schmitt

Hallo, mein Name ist Veronica Schmitt und ich bin 19 Jahre alt. Ich wohne in Obernau, habe mein Abitur im Juni 2020 erfolgreich bestanden und bin seit September BDFlerin der Katakombe

Aschaffenburg. In meiner Freizeit unterstütze ich das Trainerteam des Kindertrainings der Abteilung Ju-Jutsu in der DJK Aschaffenburg und übernehme außerdem auf Familienwochenenden der KAB die Kinderbetreuung. Auf neue Herausforderungen, Erfahrungen und viele neue Begegnungen freue ich mich sehr.



## Inga Sindram

Hallo, ich heiße Inga und bin 18 Jahre alt. Nachdem ich im Juni 2020 mein Abitur gemacht habe, bin ich seit dem 01. September die neue BFDlerin der kja. Ich freue mich sehr, in diesem Jahr etwas Abstand von der Schule zu

gewinnen, neue Erfahrungen zu sammeln und viele neue Menschen kennenzulernen. In meiner Freizeit spiele ich Fußball im Verein. In unserer Gemeinde leite ich eine KJG-Gruppe und bin Oberministrantin. Außerdem spiele ich gerne Klavier und Querflöte.



## Johanna Weissgerber

Hallo, mein Name ist Johanna Weissgerber, ich bin 19 Jahre alt und komme aus Estenfeld. Ich habe vergangenes Jahr mein Abitur gemacht und bin seit September 2020 FSJlerin im Café dom@in.

In meiner Freizeit spiele ich Querflöte im Orchester, lese gerne und interessiere mich für Astronomie. Ich hoffe, dass ich in diesem Jahr viele neue und wertvolle Erfahrungen sammeln kann und freue mich auf zahlreiche neue Aufgaben und Begegnungen.



## Julia Wicke

Hallo, mein Name ist Julia Wicke, ich bin 19 Jahre alt und wohne in Hösbach. Ich bin die BFDlerin in der kja Regionalstelle Aschaffenburg. Ich habe mich, nachdem ich im Sommer 2020 mein Abitur absolviert habe, zu einem Bundes-

freiwilligendienst entschieden, um vor dem Start ins Berufsleben schon ein paar praktische Erfahrungen im sozialen Bereich zu sammeln. In meiner Freizeit spiele ich gerne Badminton, treffe mich mit Freunden oder entspanne bei einem guten Buch. Ich bin schon sehr gespannt auf viele schöne und spannende Erlebnisse und Begegnungen!



## Nicolas Wolf

Mein Name ist Nicolas Wolf, ich bin 18 Jahre alt und komme aus Nüdlingen.

Ich habe die Wirtschaftsschule in Bad Neustadt besucht, habe aber leider nach dem Abschluss meine gewünschte Ausbildung als

Winzer nicht machen können.

In dem Jahr am Volkersberg erhoffe ich, neue Dinge zu erlernen und mich um meine Ausbildung zu kümmern.

## Wechsel

### *Janina Hemmerich*

Sekretärin bei der KjG, ist seit Januar 2021 aus der Elternzeit zurück.

### *Annika Herzog*

Jugendbildungsreferentin in der Regio Hassfurt, ist seit 01.10.2020 als neue Pädagogische Leitung Mitglied der kja-Leitung.

### *Florian Meier*

Jugendseelsorger in der Regio Schweinfurt, wechselte zum 01.09.2020 als Geistlicher Leiter zur KLJB.

### *Jonas Müller*

Bildungsreferent bei der DPSG, wechselte zum 01.08.2020 als Leiter in die Katakombe Aschaffenburg.

### *Nicole Rosenberger*

Erzieherin in der Katakombe, ist seit Oktober 2020 aus der Elternzeit zurück.

## Wir gratulieren...

*Jörg Buchhold*

Jugendseelsorger Diözesane Fachstelle Jugendarbeit und Schule und Geistlicher Leiter KSJ / J-GCL, zur Geburt seiner Tochter Josefine.

*Katharina Licha*

Sekretärin bei der DPSG und PSG, zur standesamtlichen Trauung. Sie heißt jetzt Katharina Krah.

*Jonas Müller*

Leiter der Katakombe Aschaffenburg, zur standesamtlichen Trauung.

*Silke Münch*

Sekretärin bei der KjG, zur Geburt ihres Sohnes Noah.

*Roland Pietryga*

Jugendseelsorger in der Regio Bad Kissingen, zur standesamtlichen Trauung. Er heißt jetzt Roland Lutz.

*Philipp Weber*

Erzieher im kom,ma, zur Geburt seines Sohnes Noah.

## Ausstieg

*Eva-Maria Buchwald*

Jugendbildungsreferent BDKJ Diözesanverband Würzburg, hat die kja im Dezember 2020 verlassen.

*Katharina Ebert*

Jugendbildungsreferent DPSG für Inklusion, hat die kja im Februar 2021 verlassen.

*Andreas Hartung*

Jugendseelsorger in der Regio Haßberge, hat die kja im August 2020 verlassen.

*Andreas Heinelt*

Jugendbildungsreferent in der Regio Schweinfurt, hat die kja im November 2020 verlassen.

*Johanna Mahr*

Jugendbildungsreferentin in der Regio Bad Kissingen, hat die kja im August 2020 verlassen.

*Simon Müller-Pein*

Verwaltungsleiter kja und Kilianeum, hat die kja im April 2021 verlassen.

*Klaus Schätzlein*

Erzieher Café domain, hat die kja im März 2021 verlassen.

*Beate Schilling*

Jugendseelsorgerin Jugendbildungsstätte Volkersberg, hat die kja im Mai 2020 verlassen.

*Thorsten Seipel*

Jugendseelsorger in der Regio Aschaffenburg, hat die kja zum im August 2020 verlassen.

*Anna Stankiewicz*

Pädagogische Leitung kja, hat die kja zum im August 2020 verlassen.

*Linda Stretz*

Sekretärin bei der KjG und KLJB, hat die kja im November 2020 verlassen.

*Lea Thill*

Erzieherin in der Katakombe AB, hat die kja zum im September 2020 verlassen.

*Matthias Vetter*

Jugendseelsorger in der Regio Haßberge, hat die kja im August 2020 verlassen.

*Annekatriin Vogler*

Jugendbildungsreferentin Jugendbildungsstätte Volkersberg, hat die kja im Januar 2021 verlassen.

*Renate Wendel*

Referentin im Referat Weltfreiwilligendienst, hat die kja bereits im Frühjahr 2020 verlassen.

*Eva-Maria Wenzel*

Jugendbildungsreferentin in der Regio Main-Spessart, hat die kja im März 2021 verlassen.

# Kaffeegenuss aus Fairem Handel Würzburger Partnerkaffee e.V.



Der Würzburger Partnerkaffee e.V. ist ein gemeinnütziger Verein, gegründet 1998.

Der Premium-Arabica stammt aus dem fruchtbaren Hochland der Region Ruvuma im Südwesten Tansanias. Jede gekaufte Packung Partnerkaffee unterstützt durch fairen Handel die Kleinbäuerinnen und Kleinbauern vor Ort.

Aus Überzeugung, dass fairer Handel eine echte Hilfe ist, will der Würzburger Partnerkaffee e.V. durch den Verkauf des Kaffees ein Zeichen von Solidarität setzen. Der Erlös soll denen zugute kommen, die ihn durch ihre Arbeit auf dem Kaffeefeld wirklich verdienen.

Aktuell gehören 12 Mitgliedsorganisationen zum Würzburger Partnerkaffee e.V.

- BDKJ Diözesanverband Würzburg
- Caritasverband der Diözese Würzburg
- Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe (DAHW)
- Diözese Würzburg
- Evangelisch-Lutherisches Dekanat Würzburg
- Initiative Eine Welt e.V.
- KDFB Diözesanverband Würzburg
- Kongregation der Schwestern des Erlösers
- Missionsbenediktiner Münsterschwarzach
- Missionsärztliches Institut
- M.W.A.N.Z.A. e.V.
- Stadt Würzburg



# Wie entstand eigentlich die Idee zum Würzburger Partnerkaffee e.V.?

Unser Verein hat viele Mütter und Väter. Eine besondere Schlüsselfigur ist der Benediktinerpater Athanasius Meixner der Abtei Münsterschwarzach. Er lebt seit 1967 in Tansania und kennt die dortige Kaffee-Szene fast von Anfang an. Etwa 400.000 Kleinbauern leben in Tansania vom Kaffeeanbau, oft in ärmlichsten Verhältnissen. Pater Athanasius war klar, dass ihnen am besten durch ein ausreichendes Einkommen zu helfen ist, das sich nicht nach dem schwankenden Kaffeepreis auf dem Weltmarkt richtet.

Doch wie kam der erste Kaffee nach Würzburg?

Die Abtei verschifft in den 1960er Jahren regelmäßig verschiedene Geräte und Ausstattungen in Containern nach Tansania. Für die Rückreise wurden diese Container häufig mit Schnitzereien beladen, die hier in Deutschland verkauft wurden. Als Pater Athanasius in den 1990er Jahren erstmals einen ganzen Container mit Kaffee füllte, staunten die Empfänger in der Abtei nicht schlecht. Erst glaubte niemand daran, dass die Ladung hierzulande überhaupt Käufer finden würde. Doch der Kaffee fand zum großen Erstaunen sofort Absatz. So wuchsen die ersten Wurzeln fairen Kaffeehandels zwischen Würzburg und Tansania.

Unser Partner in Tansania

Nachdem wir einige Jahre unseren Kaffee von verschiedenen Kooperativen aus der Kilimanjaro-Region importiert hatten, wuchs der Wunsch nach einem festen Partner. Diesen haben wir im Südwesten Tansanias gefunden. In der Gegend um das kleine Dorf Mahenge in der Nähe der Kreisstadt Mbinga in der Region Ruvuma gedeiht erstklassiger Arabica-Kaffee. Es ist eine 1A-Lage, vergleichbar mit Wein vom Würzburger Stein. Dort ist unser Kaffeepartner mit Namen „Mahenge Agricultural Marketing Co. Society Ltd.“ kurz „Mahenge Amcos“ ansässig.

Gründungsmitglieder

Wenige Jahre später (1998) wurde schließlich unser Verein gegründet. Gründungsmitglieder waren damals die Abtei Münsterschwarzach, die Stadt Würzburg, das Evangelische Dekanat Würzburg, die Diözese Würzburg, das Missionsärztliche Institut Würzburg, die Initiative Eine Welt e.V. (Weltladen Würzburg) und der mittlerweile nicht mehr existierende Afrika-Klub e.V.

Die Idee zum Partnerkaffee

Würzburg pflegt viele historisch gewachsene Partnerschaften mit Tansania, zum Beispiel die Städtepartnerschaft Würzburgs mit Mwanza, die katholische Diözesen-Partnerschaft mit Mbinga und die evangelische Dekanats-Partnerschaft mit Ruvuma. Mitte der 1990er Jahre entstand die Idee, diese Verbindungen durch fairen Kaffeehandel zu stärken, Projekte zu fördern und gleichzeitig Bildungsarbeit zu leisten. Besonders Benita Stolz, damals Stadträtin für die Grünen, engagierte sich mit großem Einsatz für einen eigenen „Würzburger Partnerkaffee“.

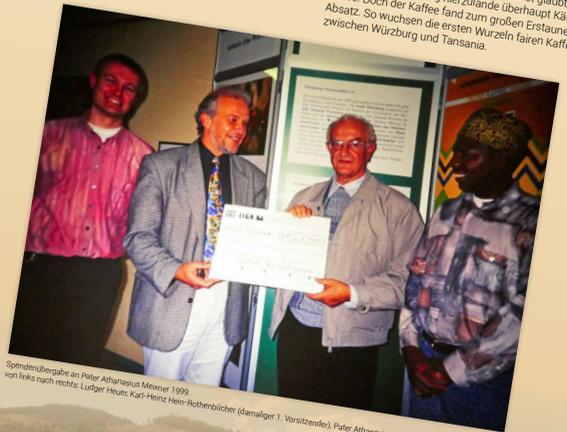
## 1. Würzburger Partnerkaffee e.V. – Über uns

### 1.1. Unsere Geschichte – Wie entstand eigentlich die Idee zum Würzburger Partnerkaffee e.V.?

Unser Verein hat viele Mütter und Väter. Eine besondere Schlüsselfigur ist der Benediktinerpater Athanasius Meixner der Abtei Münsterschwarzach. Er lebt seit 1967 in Tansania und kennt die dortige Kaffee-Szene fast von Anfang an. Etwa 400.000 Kleinbauern leben in Tansania vom Kaffeeanbau, oft in ärmlichsten Verhältnissen. Pater Athanasius war klar, dass ihnen am besten durch ein ausreichendes Einkommen zu helfen ist, das sich nicht nach dem schwankenden Kaffeepreis auf dem Weltmarkt richtet.

### Doch wie kam der erste Kaffee nach Würzburg?

Die Abtei verschifft in den 1960er Jahren regelmäßig verschiedene Geräte und Ausstattungen in Containern nach Tansania. Für die Rückreise wurden diese Container häufig mit Schnitzereien beladen, die hier in Deutschland häufig wurden. Als Pater Athanasius in den 1990er Jahren erstmals einen ganzen Container mit Kaffee füllte, staunten die Empfänger in der Abtei nicht schlecht. Erst glaubte niemand daran, dass die Ladung hierzulande überhaupt Käufer finden würde. Doch der Kaffee fand zum großen Erstaunen sofort Absatz. So wuchsen die ersten Wurzeln fairen Kaffeehandels zwischen Würzburg und Tansania.



Spendenübergabe an Pater Athanasius Meixner 1999 von links nach rechts: Ludger Heurns, Karl Heinz Hein-Rothensücker (damaliger 1. Vorsitzender), Pater Athanasius Meixner, Stephen Makinya

